

Frankfurter Allgemeine HOCHSCHULANZEIGER

Doppelt hält besser:
Wie sinnvoll ein Doppelstudium im
Ausland wirklich ist

APR 2015
Nr. 136

Ich kauf mir meinen Abschluss:
Wenn Studenten Ghostwriter engagieren,
gehen sie ein hohes Risiko ein



Supergeil

So geht Karriere im Handel

Einstieg, Aufstieg, Spitze: Handelsjobs im Porträt

Amazon, dm, Metro: Was Top-Arbeitgeber von Absolventen erwarten

Jung, clever, gut: Erfolgsgeheimnisse von Online-Start-ups





TALENT MEETS BERTELSMANN

Berlin | June 29 - July 1, 2015

#TMB15

Jens-Uwe Bornemann, digital visionary, Senior Vice President Digital Europe, FremantleMedia.

The International Networking Extravaganza. Apply now!

Do you have an entrepreneurial mindset? Are you creative? Are you passionate about shaping the future of the media landscape, especially in the digital domain? Then seize the opportunity and apply to participate in "Talent Meets Bertelsmann 2015" – the international networking extravaganza taking place in Berlin from June 29 to July 1, 2015. Join us and shape the future of the media industry!

RTL Group | Penguin Random House | Gruner + Jahr | Arvato | Be Printers

www.talentmeetsbertelsmann.com

BERTELSMANN

Die Sprache des Kunden



von Daniel Schleidt

[↑ hochschulanzeiger.de](http://hochschulanzeiger.de)
[✉ redaktion@hochschulanzeiger.de](mailto:redaktion@hochschulanzeiger.de)
[@FAZ_Hanz](https://twitter.com/FAZ_Hanz)
[f fb.com/hochschulanzeiger](https://facebook.com/hochschulanzeiger)

Die beste Sprache ist immer die des Kunden.“ Im 16. Jahrhundert erhob Anton Fugger mit diesem Satz die Kundenorientierung zum höchsten Gut der Handelsbranche. Anton und sein Onkel Jakob Fugger waren zentrale Figuren des Frühkapitalismus – und erkannten schon damals, wie wichtig eine stark ausgeprägte Dienstleistungsmentalität ist.

In zahlreichen Gesprächen für die vorliegende Ausgabe haben wir festgestellt: Diese Kundenorientierung wird auch heute noch vehement von Handelsunternehmen eingefordert. Wer in der Handelsbranche arbeitet, der müsse in erster Linie die Bedürfnisse der Kunden verstehen, sagt der Chef von Amazon.de, Ralf Kleber, im Portrait (Seite 18). Doch: Diese Fähigkeit wird an Hochschulen nicht gelehrt. Absolventen müssen sich deshalb fragen, ob sie bereit sind, ihre eigenen Wünsche, Meinungen und Bedürfnissen hinter jene des Kunden zurückzustellen. Nur wer die Perspektive des Kunden einnehmen kann, kann im Handel Karriere machen.

Ist die Karriere im Handel also wirklich „Supergeil“, wie es Friedrich Liechtenstein, dessen Silhouette unser Cover zielt, im Werbevideo einer Handelskette suggeriert? Diese Frage stellen wir ab Seite 6 in einem 16-seitigen Karriereteil: Wen suchen die beliebten Arbeitgeber wie dm, Amazon oder Tchibo? Wie sieht der Arbeitsalltag aus? Was lässt sich verdienen?

Wir verleihen mit diesem Schwerpunkt dem Schritt vom Studium ins Berufsleben im neuen HOCHSCHULANZEIGER mehr Gewicht. Deshalb findet sich das Ressort „Karriere“ nun auch am Anfang. Zudem haben wir unserem Heft einen neuen Look verpasst: aufgeräumter, strukturierter, mit einem stärkeren Fokus auf den Nutzwert – und, nicht zu übersehen, mit einem ganz neuen Cover.

Supergeil oder nicht? Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Meinung zum neuen HOCHSCHULANZEIGER mitteilen. Denn: Die beste Sprache ist immer die des Kunden.



Friedrich Liechtenstein

Herzlichst,
Daniel Schleidt, Redaktionsleiter

Inhalt

Karriere

- 04 Kompakt: Das Leben einer Feelgood-Managerin und was Absolventen verdienen

- 06 Den Job will ich haben! Ein- und Aufstieg im Handel

- 14 Interview mit dm-Chef Harsch über Karriere im Handel

- 13 Filiale oder Zentrale? 10 Fragen an Metro-Talentmanager Köster.

- 16 Mach's doch selbst: Start-ups wittern Chancen im E-Commerce

- 18 Wie wird man Deutschlandchef von Amazon, Herr Kleber?



Campus

- 20 Kompakt: Wie studiert man in Thailand – und für welches Studienfach muss man am meisten büffeln?

- 22 Studium + x: Vier Studierende über ihre besonderen Herausforderungen im Studium

- 24 Zwei Länder, zwei Abschlüsse: Wie sinnvoll ist ein Doppelstudium?

- 28 Ich kauf mir meinen Abschluss! Ghostwriter schreiben Abschlussarbeiten

Der nächste Hochschulanzeiger erscheint am 19. Mai 2015

Leben

- 30 Kompakt: Die Top-10-Studentenjobs und was Studentenbuden in Deutschland kosten

- 34 In dieser WG will ich wohnen: Studis im WG-Casting

- Schluss
- 36 Da musst Du hin! Die besten Recruiting-Events von April bis Mai



- 38 Wie wird man eigentlich Alleswisser, Ranga Yogeshwar?



KARRIERE

◀ Jobs mit Zukunft: Sophie Bono, Feelgood-Managerin

Text: Nadine Lischick

Was muss ich tun?

Sophie Bono liebt den Ausdruck „Feelgood-Managerin“. „Wenn ich mein Visitenkärtchen zücke, fangen die Leute immer an zu lächeln.“ Zu ihren Aufgabengebieten gehören neben Tätigkeiten wie der Dekoration der Bürogebäude oder der kürzlich umgesetzten Neugestaltung des Cafés auch die Organisation von Sportgruppen und anderer Aktivitäten, die das Miteinander der Angestellten stärken sollen. Auch Vertrauens- und Krisengespräche gehören zum Alltag als Feelgood-Manager, Sophie Bono etwa bietet zweimal pro Woche eine Sprechstunde an. „Der eine hat vielleicht Heimweh, der andere fühlt sich in seinem Team nicht wohl. So etwas blockiert Menschen natürlich.“ Und sie kümmert sich um die Lösung dieser Probleme.

Was muss ich können?

Im Falle von Sophie Bono waren es Psychologie-Studium und Coaching-Erfahrungen, die bei ihrem heutigen Arbeitgeber gut ankamen. Auch Kenntnisse aus dem Veranstaltungsbereich, der Soziologie oder dem Personalwesen können von Vorteil sein. Eine klassische Ausbildung gibt es für den Beruf allerdings nicht, wenngleich einige Coaches und eine Akademie aus Stuttgart bereits private Kurse und Weiterbildungen anbieten. „Am wichtigsten sind sowieso Soft Skills wie Empathie, Offenheit, Toleranz und Kommunikationsstärke“, verrät Sophie Bono.

Wo kann ich arbeiten?

Es gibt noch nicht viele Feelgood-Manager in Deutschland. Aktuell sind es vor allem junge Firmen und solche aus dem IT-Bereich, die bereits derlei Stellenprofile anbieten. „In vielen Firmen gibt es etwas Vergleichbares, es heißt nur einfach anders“, sagt Sophie Bono. Airbus, Tchibo oder die HanseMerkur beispielsweise setzen alternativ auf ein betriebliches Gesundheitsmanagement.

Warum hat der Job Zukunft?

Auch jenseits der Start-up-Szene hat der Beruf Chancen. In Zeiten gesteigerter Arbeitsbelastungen und zunehmender psychischer Erkrankungen wie Burn-out sorgen sich immer mehr Arbeitgeber um das Wohlbefinden ihrer Mitarbeiter. Zudem werden der demografische Wandel und der daraus resultierende Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte dafür sorgen, dass sich immer mehr Firmen auch um kulturelle Fragen und den „Wohlfühlfaktor“ kümmern werden.

Was macht den Job aus?

Feelgood-Manager haben mit vielen Menschen zu tun. „Das Schönste an meiner Arbeit ist, dass ich so viel Freiraum habe und neue Ideen einbringen kann“, findet Sophie Bono.



Sophie Bono, 30, kümmert sich als Feelgood-Managerin bei Goodgame Studios in Hamburg um das Wohlbefinden ihrer Kollegen.

Die besten Kollegen gibt's im Mittelstand

Deutsche Berufsstarter können nicht klagen. Das ist das Ergebnis des aktuellen „AbsolventaGenY-Barometers“, das die Spezial-Jobbörse Absolventa Jobnet quartalsweise erhebt. Fast die Hälfte der befragten Arbeitnehmer stellt ihren Arbeitgebern ein sehr gutes oder gutes Zeugnis aus. Besonders positiv schnitten dabei die mittelständischen Arbeitgeber ab. 52 Prozent der Berufsstarter vergaben an sie sehr gute und gute Noten. Während Konzerne vor allem in den Bereichen Gehalt und Weiterbildungsmöglichkeiten bei den Berufsstartern punkten, überzeugen kleinere Firmen eher mit Wohlfühlfaktoren wie Kollegialität, Arbeitsatmosphäre und der hohen Verantwortungsübernahme im ersten Jahr. Bestnoten gab es für die Kollegen im Mittelstand: 40,5 Prozent der Befragten geben ihren Kollegen für die gute Aufnahme in der neuen und meist ungewohnten Arbeitsumgebung eine glatte Eins, weitere 31 Prozent eine Zwei.

SUPERSATZ

„JE MEHR MENSCHEN MIR SAGEN,

DASS ICH SUPER BIN,

DESTO SUSPEKTER IST MIR DAS.“

Sänger Tim Bendzko (30)

Der Bewerbungscoach



„Ich finanziere mein Studium durch Nebenjobs. Inwiefern sind Tätigkeiten als studentische Hilfskraft, Aushilfe oder Werkstudent Bewerbungskiller?“

Steffen H. per E-Mail

Stellenbewerbern ist oft nicht bewusst, dass sie innerhalb von studentischen oder anderen Hilfstätigkeiten eine fachspezifische und hochwertige Arbeit geleistet haben. Wir Menschen denken in Bildern, müssen also immer hinterfragen, welches Bild ein Wort erzeugt – zum Beispiel das Wort „Hilfskraft“. Bei mir löst das eine Bildstörung aus. „Hilfskraft“ ist weniger ein Bild als vielmehr ein Vorurteil bzw. eine Selbstabwertung. Und das ist der Grund, warum Ihnen damit bestenfalls Praktika angeboten werden. Mit Bezeichnungen, in denen so etwas wie „geringqualifiziert“, „Student“ oder gar „hilfsbedürftig“ anklingt, senden Sie selbst in Ihrem Lebenslauf ungewollt die Botschaft: „Eigentlich kann ich noch nichts richtig.“

Dabei ergänzen „echte“ Nebenjobs wie Pizzafahrer, Nachtwache oder Systemadministrator das Gesamtprofil eines Bewerbers um wichtige Fähigkeiten und Kompetenzen. Gerade hier ist genau zu überlegen, welche davon so gut ausgeprägt sind, dass sie ein überzeugendes Bewerberprofil abrunden. Nicht alle diese Tätigkeiten sind „Bewerbungskiller“ – ganz im Gegenteil: Beschreiben Sie präzise alle Inhalte und Verantwortlichkeiten, mit denen Sie längst vertraut sind, aber vermeiden Sie „bildstörende“ Bezeichnungen.

Martina Rehberg-Rechtenbach ist Bewerbungscoach mit dem Schwerpunkt Akademikerberatung.



Bitte stellt Eure Fragen an den Bewerbungscoach an redaktion@hochschulanzeiger.de

5

Wirtschaftsingenieure in der Chemie verdienen am besten

Die Tops und Flops der Einstiegsgehälter für Absolventen

Top 3 Bundesländer

- 1 Baden-Württemberg 44.643 €
- 2 Hessen 43.822 €
- 3 Bayern 43.655 €

Top 3 Branchen

- 1 Chemie 50.646 €
- 2 Fahrzeugbau- und Zulieferer 49.509 €
- 3 Banken 47.536 €

Top 3 Studiengänge

- 1 Wirtschaftsingenieurwesen 46.975 €
- 2 Naturwissenschaften 46.677 €
- 3 Medizin 45.895 €

Bottom 3 Bundesländer

- 1 Saarland 34.860 €
- 2 Thüringen 35.645 €
- 3 Sachsen 36.095 €

Bottom 3 Branchen

- 1 Hotel/Gastro/Catering 26.085 €
- 2 Freizeit/Touristik/Kultur/Sport 30.336 €
- 3 Agentur/Werbung/Marketing/PR 31.767 €

Bottom 3 Studiengänge

- 1 Geschichts- und Kulturwissenschaften 30.006 €
- 2 Design 30.130 €
- 3 Architektur 30.451 €

Quelle: StepStone-Gehaltsreport für Absolventen 2014



Den Job will ich haben!

Wie geht Karriere im Handel? Wir haben uns bei den beliebtesten Arbeitgebern umgehört.

Zusammengestellt von: Lisa König und Daniel Schleidt
Illustration: Benjamin Courtault/Sepia



Peek & Cloppenburg

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Ich habe mich für das Traineeprogramm bei Peek & Cloppenburg entschieden. Das dauert in der Regel nur sechs bis acht Monate. Zu Beginn lernt man den Kernbereich des Unternehmens, den Verkauf, im Detail kennen. Danach ist dann eine gezielte Entwicklung in einem vorher definierten Zentralbereich vorgesehen, in dem man später auch arbeiten möchte.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Besonders wichtig war, dass ich bereits praktische Erfahrung im Bereich Personal gesammelt hatte. Außerdem spielten persönliche Merkmale wie Authentizität und Offenheit eine wichtige Rolle.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Nach Ende des Traineeprogramms startete ich 2009 als Junior-Projektmanager im Bereich Perso-

Leyla Samadi, 33 Leiterin Employer-Branding

Studium und Abschluss:
Diplom Psychologie,
Universität Mainz (2008)

nalmarketing. 2012 wechselte ich in die P&C-Unternehmenszentrale nach Wien und war bis 2013 als Managerin für das Personalmarketing in Österreich und Osteuropa verantwortlich. Anschließend kehrte ich als Managerin für das Hochschulmarketing zu P&C nach Düsseldorf zurück. Seit 2014 verantworte ich als Leiterin das Employer-Branding für die Peek & Cloppenburg KG Düsseldorf.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

In der Regel arbeite ich von 9 Uhr bis 18:30 Uhr. Meine täglichen Aufgaben sind jedoch selten die gleichen. Als Leiterin des Employer-Brandings arbeite ich daran, Peek & Cloppenburg als Arbeitgeber bekannter zu machen. Dafür überlege ich mir zusammen mit meinem Team beispielsweise,

über welche Kanäle die junge Zielgruppe der Bewerber erreicht werden kann. Wir organisieren zum Beispiel Fotoshootings mit unseren Mitarbeitern oder produzieren Videos für Kanäle wie Facebook oder Youtube.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Die Studierenden sollten sich nicht vom Verkauf abschrecken lassen. Auch wenn sie eine Karriere in der Zentrale anstreben, ist der Verkauf in den Häusern das Herzstück des Unternehmens und macht viel Spaß.

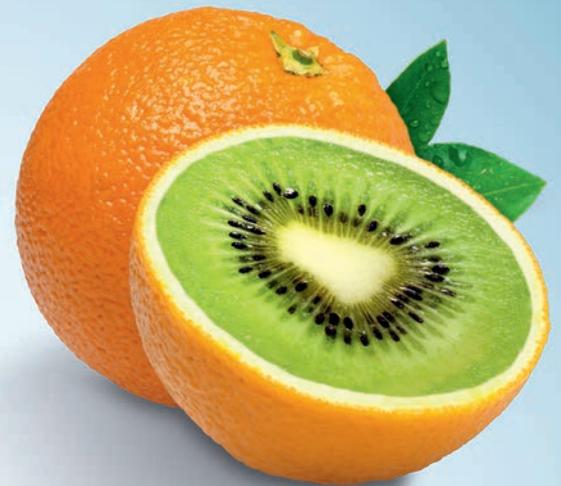


Wer sind die beliebtesten Arbeitgeber im Handel bei Absolventen?

dm 23,1 %, Amazon 21,5%, Ikea 18,2%, Peek & Cloppenburg 15,6%, Hugo Boss 15,4%. (Quelle: Trendence)

Alles außer gewöhnlich.

Verkaufsleiter bei Lidl:
www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter



Ihr Einstieg zum Aufstieg

Sie haben Ihr Studium abgeschlossen und möchten schnell Führungsverantwortung übernehmen? Als Verkaufsleiter (w/m) planen Sie einen Großteil der geschäftlichen Aktivitäten von fünf bis sechs unserer Filialen und sind für 80 bis 100 Mitarbeiter verantwortlich. Bei diesen Herausforderungen lassen wir Sie jedoch nie allein: In der Einarbeitungsphase werden Sie von uns auf Ihre nächsten Schritte vorbereitet und intensiv gefördert. Individuelle Seminare vermitteln Ihnen wichtiges Know-how, das Sie für Ihre Laufbahn perfekt einsetzen können. Und weil wir langfristig mit Ihnen zusammenarbeiten möchten, erhalten Sie bei uns vom ersten Tag an einen unbefristeten Vertrag und ein überdurchschnittliches Gehalt.

Interesse geweckt? Mehr Informationen: www.karriere-bei-lidl.de/verkaufsleiter



EINSTIEG BEI LIDL

Lidl lohnt sich.



Rewe

Isabelle Kurz, 28 Trainee Bezirksmanagerin

Studium und Abschluss:

Bachelor Wirtschaftswissenschaften,
Universität Hohenheim (2012)

Pluspunkt. Außerdem ist es wichtig, belastbar zu sein und über ein gewisses Organisationstalent zu verfügen. Der häufige Kundenkontakt erfordert zudem Kommunikationsfähigkeit, Freundlichkeit und Flexibilität.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Ich habe das Traineeprogramm im April 2014 begonnen. Zunächst habe ich die Märkte kennengelernt. Das bedeutet, ich habe kassiert, Regale eingeräumt und Aktionen zur Verkaufsförderung umgesetzt, aber auch den Marktmanager bei seinen Aufgaben unterstützt und die Personaleinsatzplanung gemacht. In der Zentrale habe ich zusätzlich diejenigen Abteilungen durchlaufen, die meine spätere Arbeit als Bezirksmanagerin tangieren. Dazu gehören beispielsweise die Perso-

nalabteilung oder das Category-Management. Die Stationen sind sehr individuell und abhängig von der jeweiligen Zielfunktion im Unternehmen.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Während des Traineeprogramms gibt es noch keinen typischen Arbeitsalltag. Die Aufgaben und Arbeitszeiten richten sich nach der Abteilung, die ich gerade besuche. Als Rewe-Mitarbeiter gelten für mich die Regelungen des Tarifvertrags. Die 38,5 Stunden pro Woche kann ich mir flexibel einteilen. Nach dem Traineeprogramm fungiere ich als Bezirksmanagerin als Schnittstelle zwischen den Märkten und der Zentrale. Dann übernehme ich Umsatz-, Ergebnis- und Personalverantwortung für zehn bis fünfzehn Märkte. Ein festes Büro gibt es nicht.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Wer sich für eine Karriere im Handel interessiert, sollte unbedingt schon während des Studiums Praxiserfahrung sammeln. Außerdem ist ein Einstieg in den Vertrieb eines Unternehmens von Vorteil, um das Brot-und-Butter-Geschäft kennenzulernen.

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Zurzeit absolviere ich ein Traineeprogramm zur Bezirksmanagerin. In diesem Programm lernt man in 18 Monaten alle Bereiche des Unternehmens kennen und ist viel unterwegs. Ich wollte keinen klassischen Schreibtischjob.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Meine Ansprechpartner haben besonders viel Wert auf Praxiserfahrung im Handel gelegt. Ich habe als Schülerin bereits in Supermärkten gearbeitet. Aber auch ein Praktikum im Handel ist ein

8

Ulrike Kaden, 28 Einkäuferin im Bereich Grundnahrung

Studium und Abschluss:

Master International
Business and Management, Hochschule
Osnabrück (2012)

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Ich habe mich für ein Traineeprogramm beworben, um einen umfassenden Einblick in das Unternehmen zu erhalten. Dabei habe ich mich für den Schwerpunkt Einkauf entschieden, da ich dort sehr viel bewegen kann.



2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Meine Begeisterung für den Handel wurde positiv bewertet. Zusätzlich waren Team- und Durchsetzungsfähigkeit, unternehmerisches Handeln und analytische Fähigkeiten wichtig. Neben den Noten und praktischen Erfahrungen schaut Edeka auf das Gesamtpaket und einen authentischen Auftritt.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Das Traineeprogramm hat 18 Monate gedauert. Der Fokus lag dabei 15 Monate auf dem strategischen Warengeschäft: Hier habe ich alle Bereiche durchlaufen – vom klassischen Einkauf bis zur Eigenmarkenentwicklung – sowie Schnittstellenfunktionen kennengelernt. Zudem habe ich jeweils einen Monat in der Großhandlung, in der Zentrale unserer Discounttochter Netto Marken-Discount sowie in einem Edeka-Markt verbracht. Begleitend haben wir Seminare besucht und ein Vorstandsprojekt bearbeitet. Seit September 2014 bin ich Eigenmarkeneinkäuferin im Bereich Grundnahrung.

Edeka

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Den gibt es eigentlich nicht. Oberste Priorität besitzen sowohl die Analyse von Kundenbedürfnissen und die Beobachtung von Rohwarenentwicklungen als auch die Sicherstellung der Warenverfügbarkeit und die Qualität unserer Eigenmarken.

In Abstimmung mit unseren Großhandlungsgesellschaften trage ich die Verantwortung für die Sortimentsgestaltung. Das bedeutet, dass ich zum Beispiel anhand von Kunden- und Wettbewerbsanalysen sowie Marktforschungsergebnissen überlege, wie ich einzelne Artikel weiter optimieren kann. In Kürze wird der erste Eigenmarkenartikel, den ich mit entwickelt habe, im Einzelhandel zu finden sein.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Ich empfehle, praktische Erfahrungen im Lebensmittelbereich oder im Einzelhandel zu sammeln – sei es in Form von Praktika, Projekt- oder auch Abschlussarbeiten. Wer in den Einkauf will, sollte Verhandlungsgeschick, eine proaktive Arbeitsweise und überdurchschnittliches Engagement mitbringen.

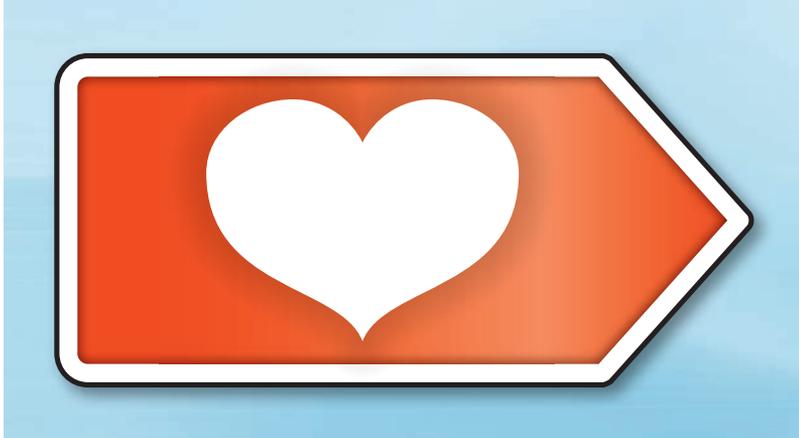


Wie viele Menschen arbeiten deutschlandweit im Handel?

Rund 3 Millionen, der Frauenanteil liegt etwa bei 2/3. (Quelle: HDE)



aldi|IT



// Migrieren Sie zu ALDI

Sie sind anspruchsvoll: Als IT-Experte suchen Sie einen erfolgreichen Arbeitgeber in einem dynamisch wachsenden Markt!

Sie unterstützen unsere über alle Geschäftsbereiche vernetzte IT-Organisation bei der Weiterentwicklung der effizienten Geschäftsprozesse. Für unsere Verwaltung in Essen suchen wir Mitarbeiter, die anwenderorientiert denken und handeln.

Sie haben Ihr Studium im Bereich der Informatik erfolgreich abgeschlossen, möchten Verantwortung übernehmen, verfügen über analytische Fähigkeiten und handeln lösungsorientiert? Kommunikationsstark und sozial kompetent arbeiten Sie gern im Team und verstehen es, andere Menschen positiv zu motivieren.

Dann gehören Sie in die aldi|IT!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Bewerben Sie sich unter
www.fuer-echte-kaufleute.de/aldi-gen oder unter
www.fuer-echte-kaufleute.de/it

Für echte Kaufleute.

aldi|gen



Nix für Chiller!

Sie sind anspruchsvoll: Sie suchen einen Arbeitgeber mit der DNA der starken Marke!

Für Sie ist dauerhafter Erfolg nicht denkbar ohne klassische Werte wie Ehrlichkeit, Offenheit, Respekt, Fairness und Zuverlässigkeit.

Ihre Leistungsbereitschaft möchten Sie in einem praxisnahen Berufsfeld zeigen.

Sie sind bereit, schnell Verantwortung zu übernehmen. Kommunikationsstark und sozial kompetent, packen Sie gern im Team mit an und verstehen es, andere Menschen positiv zu motivieren.

Dann sind Sie aldi|gen!



Anne-Katrin Hähnel, 28 Verkaufsleiterin

Studium und Abschluss:
Bachelor of International
Business Administration,
University of Applied Science Wiesbaden
Business School (2014)

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Seit März 2014 arbeite ich als Verkaufsleiterin bei der Firma Lidl (Gesellschaft Wöllstein). Ich habe mich für einen Direkteinstieg nach dem Bachelorstudium entschieden, bei dem ich von Anfang an als Führungskraft Verantwortung übernehmen kann. Ein reiner Bürojob kam für mich nicht in Frage. Das abwechslungsreiche Arbeitsleben, die Herausforderungen im Bereich Führung, Kennzahlenverfolgung und Personalentwicklung sind die Gründe, warum die Stelle der Verkaufsleiterin für mich die richtige Entscheidung war.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Ich hatte den Eindruck, dass eine breit angelegte und fundierte Berufsausbildung verbunden mit

einer stabilen Lebenserfahrung ausschlaggebend waren. Kommunikationssicherheit, souveränes Auftreten sowie die Motivation und Freude für den Job sind unverzichtbar.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Im März 2014 habe ich mit der Einarbeitung zur Verkaufsleiterin in der Gesellschaft Wöllstein begonnen. Ausgebildet wurde ich in zehn Monaten in der Filiale und durch meine Kollegen. Seit Januar 2015 bin ich für meinen eigenen Bezirk mit fünf Filialen und circa 120 Mitarbeitern verantwortlich.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Einen wirklich „typischen“ Arbeitsalltag gibt es nicht so häufig. Jeder Tag ist anders und der Grund, warum der Job einfach Spaß macht. Da ich Frühaufsteher und frei in meiner Arbeitsplanung bin, starte ich meistens gegen 7 Uhr in der ersten Filiale. Meine Aufgabe besteht darin, die Filialen wirtschaftlich und personell erfolgreich zu führen. Ich achte auf ein ansprechendes und professionelles Erscheinungsbild, Kunden-

Lidl



freundlichkeit, Sauberkeit und Verfügbarkeit der Waren. Darüber hinaus ist es auch meine Aufgabe, für die Sicherheit der Filialen zu sorgen. In der Regel sehe ich meine Filialen mindestens zwei Mal in der Woche und arbeite circa zehn Stunden pro Tag. Zusammen mit meiner Kollegin aus dem Nachbarbezirk stimme ich meinen freien Tag ab.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Eine hohe Eigenmotivation und der Wille, Dinge zu bewegen, sind Voraussetzung. Am Ende sagt Ihnen der Kunde jeden Tag, ob Sie erfolgreich waren.

10

Florian Heider, 26 Bezirksleiter

Studium und Abschluss:
Duales Studium Bachelor
BWL/Handel, Hochschule für Wirtschaft
und Recht Berlin (2011)

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Ich habe mich nach dem Abitur für ein duales Studium im Einzelhandel entschieden. Das war für mich die optimale Mischung zwischen Theorie



Aldi Nord

und Praxis. Außerdem konnte ich auf diesem Weg schon früh mein eigenes Geld verdienen.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Beim Vorstellungsgespräch für die Position bei Aldi Nord sprach ich mit zwei meiner späteren Vorgesetzten. Persönlich hat es sofort gepasst. Außerdem konnte ich auch durch meine praktische Vorerfahrung punkten.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

2011 bewarb ich mich bei Aldi Nord als Managementnachwuchs. In dieser Position wird man zunächst zum Verkaufsstellenverwalter eingearbeitet und übt diese Tätigkeit circa ein Jahr lang aus. Seit 2013 arbeite ich in meiner jetzigen Position als Bezirksleiter.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Einen typischen Arbeitstag gibt es nicht. Ich beginne meist gegen 7:30 Uhr in einer der Ver-

kaufsstellen. Oberste Priorität bei diesen Filialbesuchen ist es, zu prüfen, ob der Markt sich so präsentiert, wie der Kunde es erwartet. Dazu gehören zum Beispiel die Aspekte Warenderarbeitung und Verfügbarkeit, aber auch Sauberkeit und Ordnung. Ich mache mir zwar oft Pläne für den Tag – doch oft kommt es anders. In der Regel versuche ich, täglich mehrere Verkaufsstellen zu besuchen. Ich kümmere mich um die Abläufe in den Filialen, organisiere Inventuren und habe Personalverantwortung für circa 70 Mitarbeiter in acht Filialen. Wenn es schnell gehen muss, packe ich auch mal selbst mit an und räume beispielsweise Ware ein. Meine Arbeitszeit kann ich mir flexibel einteilen und private Termine, wie mein Fußballtraining, gut einplanen.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Man sollte schon während des Studiums ausreichend Praxiserfahrung sammeln. Und sich dessen bewusst sein, dass ein Job im Handel auch körperlich anspruchsvoll ist. Außerdem benötigt man ein Gespür im Umgang mit Mitarbeitern und Kunden. Und schließlich sollte man ein gewisses Organisationstalent besitzen.



Wie viel verdiene ich (nach Abschluss) im Handel?

Master 41.430 €, Uni Diplom 39.957 €, FH Diplom 37.139 €, Bachelor 36.105 € (Quelle: gehaltsvergleich.com)



1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Nach meinem Abschluss als Diplom-Betriebswirtin 2009 bin ich bei Tchibo zunächst im Handelsmarketing eingestiegen, weil ich hier zuvor auch ein Praktikum absolviert hatte.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Man sollte für einen Job im Handel über Überzeugungskraft und positive Ausstrahlung verfügen. Allgemein sind auch ein abgeschlossenes Studium, sehr gute Englischkenntnisse sowie Praxiserfahrung wichtig.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

2009 bin ich im Vertrieb-Service bei Tchibo fest eingestiegen. Hier habe ich Mitarbeiter der Serviceagenturen geschult, die für Tchibo die Verkaufsflächen in den Supermärkten bestücken. Von 2011 bis 2012 war ich als Bezirksleiterin in Osnabrück im Außendienst tätig. 2012 stieg ich dann vorübergehend wieder als Projektmanagerin in das Handelsmarketing für Non-Food-

Kathrin Ewen, 30 Verkaufsleitung Vertrieb Depot

Studium und Abschluss:
Diplom Wirtschaftswissenschaften,
Universität Oldenburg (2009)

Produkte in der Zentrale in Hamburg ein, bevor ich 2013 nach München umzog. Dort übernahm ich als Gebietsleiterin die Führung von acht Bezirksleitern. Seit Anfang dieses Jahres bin ich Verkaufsleiterin für die Region West.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Es gibt keinen typischen Arbeitstag. Ich habe keine festen Arbeitszeiten und keinen festen Schreibtisch. Genau in dieser Flexibilität liegt für mich der Reiz. Als Verkaufsleiterin bin ich für ein Team von 60 Mitarbeitern verantwortlich. Diese betreuen die Tchibo-Verkaufsflächen in den Supermärkten. Ich bilde also die Schnittstelle zwischen den Kunden und der Zentrale. Der Kon-



takt zum Kunden spielt deshalb eine große Rolle. Hauptsächlich kümmere ich mich jedoch um Personalaufgaben – Talente zu entwickeln und zu fördern bereitet mir besondere Freude.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Um im Handel erfolgreich zu sein, benötigt man ein Gespür für Marken, Produkte und Kundenbedürfnisse sowie Durchsetzungsvermögen – und natürlich sollte man Spaß an der Arbeit mit Menschen haben.



In welcher Handelsbranche verdient man am besten?

Technik-Großhandel 41.165 €, Bau- und Einrichtungs-Großhandel 39.888 €, Lebensmittel-Einzelhandel 39.681 €. (Quelle: gehaltsvergleich.com)



Wir haben noch Platz für frische Ideen.

Karriere in der EDEKA-Zentrale in Hamburg.

Wir lieben Lebensmittel. Und suchen Nachwuchskräfte, die diese Liebe mit uns teilen.

Entdecken Sie unsere vielfältigen Einstiegsmöglichkeiten vom Praktikum über unser Trainee-Programm bis hin zum Direkteinstieg auf: www.edeka-karriere.de

Wir ♥ Lebensmittel.





Marc
O'Polo

Janina Wenzel, 33 Storemanagerin



1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Eigentlich war ich nach dem Studium freiberuflich als Designerin und Fotografin tätig und habe nebenbei in Teilzeit bei Marc O'Polo gearbeitet. Mein damaliger Storemanager hat mir immer gesagt, ich hätte Potential als Vollzeitkraft für den Handel. Also habe ich meinen anderen Job nach einem halben Jahr an den Nagel gehängt, weil ich mich hier weiterentwickeln kann.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Aufgrund der Empfehlung meines Storemanagers lief der Bewerbungsprozess viel persönlicher ab

Studium und Abschluss:

Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt visuelle Kommunikation, Diplom-Designerin FH, Merz-Akademie, Fachhochschule für Gestaltung, Stuttgart (2009)

als gewöhnlich. Ich bin überzeugt davon, dass es im Handel eher um Engagement, eine hohe Identifikation mit Thema und Marke und Begeisterung für die Arbeit geht als um die besten Noten.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Nachdem ich von der Teil- in die Vollzeitstelle gewechselt bin, habe ich direkt die Leitung der Abteilung „Damen“ unserer Filiale am Ku'Damm übernommen. Im Januar 2012 bin ich als stellvertretende Filialeiterin in die Friedrichstraße gewechselt und habe in dieser Zeit auch das interne Nachwuchsführungsprogramm durchlaufen. Dort habe ich ein Jahr lang an zwei bis drei Tagen pro Monat viel über Führung und betriebswirtschaftliche Themen gelernt. Direkt im Anschluss habe ich im Oktober 2013 eine eigene Filiale übernommen,

am Potsdamer Platz. Seit August 2014 bin ich Filialeiterin unseres Flagship-Stores am Ku'Damm.

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

Einen klassischen Arbeitstag gibt es nicht. Zu 80 Prozent meiner Zeit bin ich draußen im Laden tätig. Dort habe ich für alle Bereiche spezielle Mitarbeiter. Für mich geht es dabei darum, den Überblick zu behalten, Aufgaben zu verteilen, Mitarbeiter zu coachen und zu entwickeln und dort zu unterstützen, wo ich gebraucht werde. Das kann auch an der Kasse sein, da gibt es keine Tabus. Ich arbeite laut Vertrag 40 Stunden die Woche, aber natürlich gibt es Phasen, in denen mehr Engagement nötig ist, und dann auch wieder solche, in denen man die Zeit abbauen kann.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Wer gern mit Zeitgeist, Innovationen und Trends zu tun hat, ist im textilen Handel genau richtig – auch wer die Arbeit mit Menschen schätzt. Es ist ein spannender Job, der viele Möglichkeiten bietet, seine Karriere zu entwickeln. Sei es als Führungskraft im Store oder in einer Managerposition, zum Beispiel im Design- oder Produktionsbereich im Headquarter. Alles ist möglich.

12

Victoria Giese, 34 Category-Managerin

Studium und Abschluss:

Diplom Betriebswirtschaftslehre, Berufsakademie Berlin (2003)

1. Welchen Berufseinstieg in den Handel haben Sie gewählt?

Ich habe schon während der Schulzeit in einer Douglas-Filiale als Aushilfe gearbeitet. Nach der Schule habe ich mich für ein Duales Studium zur Diplom-Betriebswirtin im Vertrieb bei Douglas entschieden.



In dieser Zeit habe ich in der Filiale alle Stationen durchlaufen – vom Kassieren über den direkten Kundenservice bis hin zu den Bestellvorgängen.

2. Was war Ihren Ansprechpartnern im Bewerbungsgespräch wichtig?

Besonders wichtig sind Soft Skills wie Kommunikationsfähigkeit, freundliches Auftreten und eine Begeisterungsfähigkeit für Produkte und Marken.

3. Welche Jobpositionen haben Sie durchlaufen?

Nach meinem Abschluss als Diplom-Betriebswirtin 2003 war ich ein Jahr lang stellvertretende Filialeiterin. 2004 habe ich die Leitung einer Filiale in Berlin übernommen. Innerhalb von 18 Monaten hatte ich schon die Verantwortung für drei Filialen, unter anderem am Potsdamer Platz – dort mit 25 Mitarbeitern. 2009 wurde ich schließlich in die Bereichsleitung befördert und habe fortan 90 Filialen organisatorisch betreut. Seit diesem Jahr bin ich in der Zentrale in Hagen im Einkauf als Bereichsleitung für das Category-Management im Bereich Pflege zuständig.



Douglas

4. Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?

In der Regel beginne ich um 8:30 Uhr und bespreche mit meinem Team die To-dos für den Tag. Normalerweise endet mein Arbeitstag zwischen 18 und 19 Uhr. In meinem Bereich, dem Category

Management, kümmere ich mich speziell um den Einkauf von Pflegeartikeln für alle unsere über 400 Filialen in Deutschland. Dazu muss ich in Absprache mit unserem Trendscouting neue Entwicklungen beobachten. Aber auch die Klickzahlen in unserem Onlineshop spielen für mich eine wichtige Rolle, denn sie verraten, welche Produkte gerade besonders beliebt sind. Anschließend kaufe ich mit meinem Team die Produkte bei Lieferanten ein, plane Werbemaßnahmen und überlege, wie wir die Produkte im Laden platzieren. Auch regelmäßige Filialbesuche gehören zu meinen Aufgaben.

5. Was raten Sie Studierenden, die eine Karriere im Handel anstreben?

Wer sich für eine Karriere im Handel entscheidet, sollte sich im beruflichen Alltag immer wieder auf neue Herausforderungen einstellen können.



In welchem Handelsjob verdient man am besten (ohne Personalverantwortung)?

Softwareentwicklung Backend 41.721 €, Controlling 41.439 €, Personal 36.816 € (Quelle: gehaltsvergleich.com)





Filiale oder Zentrale?

10 Fragen, 10 Antworten: Ulrich Köster,
Talent-Manager bei Metro, zur Karriere im Handel

Interview: Daniel Schleidt,
Illustration: Marcel Salland

Studium

Master oder Bachelor?

Hier gibt es kein Richtig oder Falsch. Wir begrüßen Bachelor-Absolventen genauso wie Master-Absolventen. Für beide Gruppen bieten wir in den Vertriebslinien maßgeschneiderte Einstiegsmöglichkeiten, um die Talente und Potentiale zielgerichtet zu entwickeln. Die Mehrheit der Absolventen entscheidet sich aber im Augenblick noch dafür, nach dem Bachelor-Abschluss einen Master anzuschließen.

Topnoten und schnelles Studium oder viel Praxiserfahrung?

Die Kombination macht's. Nur gute Noten, die keinen Praxisbezug erkennen lassen, reichen heute nicht mehr aus, denn Kenntnisse aus der Praxis sind den Noten voraus. Kann ein Bewerber praktische Erfahrungen vorweisen, spielt auch die ein oder andere Nachkommastelle in der Note eine geringere Rolle.

Auslandserfahrung oder nicht?

Auslandserfahrung ist immer ein Plus. Als international aufgestellter Konzern bieten wir interessierten Mitarbeitern auch die Chance, sich über die Grenzen von Ländern und Gesellschaften hinweg zu entwickeln. Dies setzt eine gewisse interkulturelle Kompetenz voraus; sofern man diese schon sammeln konnte, punktet man auch hier.

WiWi-Studium oder Quereinsteiger?

Bevorzugt ein WiWi-Studium, gern mit Handelsschwerpunkt. Je nach Fachbereich sind auch Quereinsteiger willkommen, zum Beispiel aus den Bereichen Logistik oder Architektur – entscheidend ist das Persönlichkeitsprofil der Bewerber.

Bewerbung

Bewerbungsgespräch: extro- oder introvertiert?

Weder, noch – im Handel suchen wir motivierte Einsteiger, die gern mit Menschen arbeiten, sich dabei auf unterschiedliche Situationen einstellen können und Sozialkompetenz beweisen. Relevant sind vor allem die richtige Einstellung, die passenden Fähigkeiten sowie der individuelle Charakter der Bewerber.

Persönliche Kontakte aus Praktika nutzen oder etwas Neues machen?

Kontakte nutzen – Bewerber mit Handelserfahrung sind willkommen.

Berufseinstieg

Stationärer Handel oder E-Commerce?

Beides. Der Schlüssel zur Zukunft des Handels ist eine gezielte Vernetzung aller Vertriebskanäle im Rahmen einer Multichannel-Strategie. Wir suchen daher Talente, die beide Seiten kennenlernen möchten.

Große Kette oder kleines Unternehmen?

Das kommt darauf an, was man kennenlernen will. In kleinen Unternehmen kann man schnell viel Verantwortung übernehmen, große Konzerne bieten Einsteigern einen breiten Überblick und vielfältige Möglichkeiten. Eine gute Verknüpfung bietet ein Einstieg in einer kleineren Unternehmenseinheit eines großen Konzerns, was auch bei der Metro Group möglich ist.

Karriere

Karriere in Filialen oder in der Zentrale?

Arbeit im Handel bedeutet Arbeit mit und für die Kunden – egal, ob man in der Zentrale oder in den Märkten arbeitet. Im Handel sind schnelle Karrieren durch die frühe Übernahme von Verantwortung möglich, in der Zentrale ebenso wie auf der Fläche.

Lange treu bleiben oder häufig wechseln?

Häufig (intern) wechseln! Ein Wechsel ermöglicht es, neue Perspektiven einzunehmen und bereits erlangtes Wissen neu einzusetzen. In größeren Unternehmen bietet sich aber auch die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Abteilungen zu wechseln oder von der Zentrale in die Märkte und so zusätzliche Erfahrungen zu sammeln.



Wie stark hängt mein Verdienst von der Größe des Handelsunternehmens ab?

Unter 101 Mitarbeiter: 30.270 €, 101-1.000 Mitarbeiter 34.508 €, über 1.000 Mitarbeiter 39.631 €. (Quelle: Personalmarkt)



ONLINE-
STILBERATUNG
KISURA

Mein
Start-up,
Teil 4

Tanja Bogumil und Linh Nguyen sind Gründerinnen der Personal-Shopping-Plattform Kisura.

Mach's doch selbst!

Besonders für Start-ups bietet der Online-Handel große Chancen. Der HOCHSCHULANZEIGER stellt drei E-Commerce-Start-ups unterschiedlicher Größe vor – und fragt nach ihren Erfolgsgeheimnissen und Einstellungskriterien.

Text: Lisa König

SÜSSES
IN DOSEN

NASCH-
LABOR



Die Geschäftsidee des Naschlabor: Die Fruchtgummis können stückweise eingepackt werden.

Die richtige Mischung macht's. Das hat Naschlabor-Gründer Denis Machado Ferreira gelernt. Als der Wirtschaftsstudent 2011 das Start-up Naschlabor mit drei Kommilitonen gründete, stellte er nach gut einhalb Jahren fest, **dass ein zu homogenes Gründerteam nicht funktioniert**. „Keiner fühlte sich für Themen wie Finanzen oder Steuern verantwortlich“, erinnert sich der 26-Jährige heute. Machado Ferreira bezahlte seine damaligen Mitgründer aus und startete den Online-Süßigkeitenshop Naschlabor 2013 mit Freundin Laura Bastillo und Kumpel Hendrik Stoffel noch einmal neu. Seitdem stimmt die Mischung. „Jeder hat seinen eigenen Aufgabenbereich, für den er verantwortlich ist.“

Tanja Bogumil hat eine Vision: „Wir wollen den Kundinnen einen Weg durch die überfüllten – digitalen wie physischen – Regale weisen“. Im Mai 2013 gründete sie deshalb mit Kommilitonin Linh Nguyen die Personal-Shopping-Plattform Kisura.

Bei der Registrierung auf Kisura füllen die Kundinnen ein persönliches Shoppingprofil, mit Angaben zu Größe, Budget oder Lieblingsmarken, aus. Auch Fotos können hochgeladen werden. Anschließend führt eine professionelle Stylistin per Telefon oder Skype eine kostenlose Stilberatung durch und erteilt Ratschläge zu Kleidungsstücken und Accessoires. Als Ergebnis der Beratung kommt ein Päckchen mit auf die Kundin abgestimmten Kleidungsstücken nach Hause.

Bogumil und Nguyen lernten sich während ihres Masterstudiums an der Handelshochschule Leipzig (HHL) kennen. Das Studium mit Schwerpunkt Entrepreneurship habe ihren Mut zu gründen gestärkt, erzählt Bogumil. „In dieser Zeit habe ich endgültig Start-up-Blut geleckt.“ Gemeinsam mit Linh Nguyen entwickelte sie nach dem Abschluss die Idee für eine Online-Stilberatung für Frauen.

Finanziell setzten die beiden Absolventinnen auf Eigenkapital und die Unterstützung durch Business-Angels aus dem Tech- und Mediabereich. Dabei ging es ihnen auch um deren Erfahrung: „Wir wollten vom Wissen erfahrener Unternehmer profitieren.“ Bei einer Unternehmensgründung können weder Gründer noch Mitarbeiter klassische Nine-to-five-Jobs erwarten, sagt Bogumil. „Wer bei uns anfangen möchte, muss ins Team passen – und anpacken wollen.“ Die 40 Mitarbeiter profitierten im Gegenzug von einer Start-up-Mentalität mit flachen Hierarchien, kurzen Entscheidungswegen und schneller Verantwortungsübernahme.

Was wir wieder so machen würden: Das Team nachhaltig aufbauen

Was wir anders machen würden: Von Anfang an die Nachbarräume mit dazumieten und mehr Platz für den Operationsbereich einplanen

Diese Eigenschaft zeichnet uns aus: Hands-on-Mentalität, Leidenschaft für unser Produkt und natürlich ein gute Portion Humor

Unsere drei wichtigsten Einstellungskriterien: 1. Company Fit 2. das passende Skill Set 3. relevante Praxiserfahrung

Auf der Website des Naschlabor können sich Privatpersonen und Firmen ihre individuelle Mischung an Fruchtgummis zusammenstellen. Der Kunde wählt seine Verpackung und füllt diese stückweise mit Fruchtgummis. Das Etikett kann dabei nach eigenen Wünschen gestaltet werden, etwa als Firmengeschenk oder Gastgeschenk für eine Hochzeit. Ebenfalls beliebt seien die „Candybars“ getauften Naschtische mit ausgewählten Süßigkeiten, die bei Hochzeiten oder Firmenevents aufgebaut werden können.

Das Naschlabor ist für Machado Ferreira vor allem ein Hobby, „kombiniert mit einem großen Traum“. Hauptberuflich arbeiten er und seine Miteigentümer noch als Angestellte in anderen Berufen. Obwohl das Start-up 2014 bereits 2.000 Kilogramm Fruchtgummis verkaufte, ist es finanziell noch nicht rentabel. Die Gründer verzichten auf die Finanzierung durch Investoren und stecken neben ihrer Freizeit auch viel Geld in ihren Traum. „Bis zum Jahresende wollen wir eine schwarze Zahl schreiben. Irgendwann sollte sich der Aufwand auch auszahlen.“

Was wir wieder so machen würden: Auf Investoren verzichten und es vollkommen auf eigene Faust versuchen

Was wir anders machen würden: Wir haben lange Zeit das Thema Marketing zu sehr vernachlässigt, gerade was Themen wie SEO angeht

Diese Eigenschaft zeichnet uns aus: Individualität

Unsere drei wichtigsten Einstellungskriterien: 1. Du musst ins Team passen! 2. Belastbarkeit 3. Disziplin und Vertrauenswürdigkeit

Manchmal sind Marktanalysen wirklich sinnlos. Auch wenn jeder sie für richtig und wichtig hält. Max Wittrock erinnert sich noch gern an den Fragebogen, den er und seine Freunde entworfen hatten, um ihre Idee auf Markttauglichkeit hin zu prüfen. Die zentrale Frage lautete, wer der Befragten sein Frühstück, zum Beispiel Müsli, denn online kaufen würde. **Die Antwort war ernüchternd: Von 1.000 Befragten antwortete keiner mit Ja. Kein einziger.**

Und doch folgte auf diese Erkenntnis die Gründung von MyMuesli. Denn, da waren sich Max Wittrock und seine Freunde Philipp Kraiss und Hubertus Bessau einig: Ein Supermarktregal mit Müslipackungen steckt voller Herausforderungen. Man bückt sich, man reckt sich, vergleicht Inhaltsstoffe, Preise und Nährwerte – und entscheidet sich zum Schluss doch oft nur für das geringere Übel. Dann eben mit Rosinen, denkt man sich zähneknirschend. Doch seit dem 30. April 2007 ist das anders: An diesem Tag ging MyMuesli online. Seitdem kann sich der Müsli-Freund im Onlineshop ein Müsli nach eigenen Vorlieben zusammenstellen, muss sich nicht mehr bücken und recken und auch keine Rosinenpickerei mehr in Kauf nehmen.

Damals, im Frühjahr 2007, mischten und wogen die drei Freunde Wittrock, Kraiss und Bessau – der eine Jurist, die anderen beiden Betriebswirte – in der ersten kleinen MyMuesli-Manufaktur in Passau fleißig Nüsse und Kerne, Haferflocken und Schokostückchen, Trockenfrüchte und sicher auch die ein oder andere Rosine. Ob die Idee des Online-Müsli-Shops überhaupt Anklang finden würde, war gerade in den Anfängen des Start-ups mit großen Unsicherheiten verbunden. Entmutigt waren die drei Gründer nicht, auch nicht von der Marktanalyse – und so machten sie sich unmittelbar nach dem Studium selbständig. „Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch nie richtig Geld verdient, hatten keine eigenen Familien oder sonstige finanzielle Verpflichtungen. Wir waren sehr unbeschwert“, erzählt der heute 34-jährige Wittrock. „Wir dachten: Andere machen eine Reise durch Afrika, und wir gründen eben ein Start-up.“ Die erste Website programmierte Mitgründer Hubertus Bessau. Im Selbststudium hatte sich der Betriebswirt das Programmieren beigebracht. Die erste Müsli-„Manufaktur“, ein Raum mit Regalen und Tupperdosen, in denen sich die Zutaten befanden, renovierten die drei Absolventen im Alleingang. Insgesamt betrug die Gründungsinvestition gerade einmal 3.500 Euro. „Wir lebten damals sehr spartanisch. In den ersten Monaten haben wir uns kein Gehalt ausgezahlt.“

Heute, acht Jahre nach der Gründung von MyMuesli, können die drei Gründer auf eine beeindruckende Bilanz blicken: Über 566 Milliarden Müsli-Kombinationen lassen sich aus den Zutaten auf der Website mischen. Das Unternehmen beschäftigt rund 400 Mitarbeiter. Sie arbeiten in den beiden



Büros in Berlin und Passau sowie in den mittlerweile 16 MyMuesli-Läden in Deutschland und Österreich. Wer gründet, sagt Max Wittrock, müsse auch an verrückte Ideen glauben und dürfe nicht jeder Kritik Gehör schenken. Außerdem müsse man eine Passion für die eigene Idee entwickeln. „Wer nur gründet, um reich zu werden, hat den falschen inneren Antrieb.“

Das Start-up besitzt eine ausgeprägte Unternehmenskultur. „Vom Kickertisch bis zur Tischtennisplatte erfüllen wir alle Start-up-Klischees.“ Die Tischtennisplatte dient als Konferenztisch im Büro in Berlin. Als „angenehm chaotisch“ bezeichnet Max Wittrock die Arbeitsatmosphäre. „Unsere Kultur ist sehr innovationsgetrieben. Damit unterscheiden wir uns von den oft festgefahrenen Strukturen großer Konzerne.“ Bei Neueinstellungen legen die Gründer deshalb viel Wert auf ein gutes Klima im Team. „Besonders wichtig sind für uns Fähigkeiten wie analytisches Denken, Ehrgeiz, Spaß an der Arbeit und Teamfähigkeit.“

Was wir wieder so machen würden: An eine verrückte Idee glauben

Was wir anders machen würden: Vielleicht doch ein wenig mehr Geld investieren. Zum Beispiel in IT-Ressourcen, da hätte sich Hubertus sicher über Unterstützung am Anfang gefreut

Diese Eigenschaft zeichnet uns aus: Wir sind ein großartiges Team, für das jeder Mitarbeiter einen unschätzbaren Beitrag leistet

Unsere drei wichtigsten Einstellungskriterien:
1. Team-Fit 2. Team-Fit 3. Team-Fit



Die MyMuesli-Gründer: Philipp Kraiss, Max Wittrock und Hubertus Bessau (v.l.n.r.)



Speed up your career: Job & Master mit der German Graduate School of Management and Law (GGS)

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern aus der Region Heilbronn wie zum Beispiel Lidl oder Förcch suchen wir:

TRAINEE (M/W) HANDEL UND LOGISTIK MIT BERUFSBEGLEITENDEM MASTER

Starten Sie jetzt Ihre berufliche und akademische Zukunft und werden Sie Experte für Logistikprozesse im Groß- und Einzelhandel. Der GGS-Studiengang MSc in Management mit Schwerpunkt Handelslogistik vermittelt Ihnen das theoretische Know-how. Bei unserem Kooperationspartner können Sie Ihr Wissen in die Praxis umsetzen.

Ihr Profil:

- Wirtschaftswissenschaftliches Bachelorstudium, idealerweise mit Schwerpunkt Handel oder Logistik
- Erfahrung mit Logistik-Prozessen
- Teamfähigkeit, Kommunikationsstärke und analytisches Denkvermögen
- Sehr gute Englischkenntnisse

Unsere Leistungen:

- Masterstudium, Abschluss: Master of Science (M.Sc.)
- Verantwortungsvolle Aufgaben im Bereich Handel und Logistik bei einem unserer Partner
- Einblicke in Zentral-, Lager-, Transport- und Entsorgungslogistik
- Feste Vergütung und, abhängig vom Kooperationspartner, Übernahme der Studiengebühren

WEITERE INFOS

Studium:
www.ggs.de/Master-Handelslogistik

Bewerbung und Zulassung:
Simone Feger
07131 645636-37
simone.feger@ggs.de

BEWERBUNG

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte bis zum **30.04.2015** über unser Online-Formular.

GGS
GERMAN GRADUATE SCHOOL
OF MANAGEMENT & LAW
BILDUNGS CAMPUS 2
74076 HEILBRONN

www.ggs.de



„Praxiserfahrung kommt vor guten Noten“

Das Drogerieunternehmen dm ist der beliebteste Arbeitgeber der Handelsbranche – 185.000 Bewerbungen gingen dort allein 2014 ein. Ein Gespräch mit Geschäftsführer Erich Harsch über Ein- und Aufstieg bei dm.

Interview: Lisa König

16

Herr Harsch, der Wettbewerb im Handel wird auch durch den E-Commerce-Trend immer härter. An welchen Zielen messen Sie Ihre Mitarbeiter?

Ein Handelsunternehmen darf den stationären Handel und den E-Commerce heute nicht mehr getrennt betrachten. Ab Frühsommer wird es bei uns deshalb auch einen Online-Shop geben. Doch auch wenn der Wettbewerb im Handel in Deutschland hart ist, gibt es in unserem Unternehmen keine Zielvorgaben für die Mitarbeiter. Wir vertrauen auf die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und -initiative – und fördern diese gezielt. Eine gesunde Unternehmensentwicklung ergibt sich eher, indem die Eigenständigkeit gestärkt wird, als wenn von oben knebelnde Zielsetzungen vorgegeben werden.

Wie sicher ist ein Arbeitsplatz bei dm in Zeiten des E-Commerce?

Durch den zusätzlichen Vertriebskanal „Online“ werden zunächst einmal mehr Arbeitsplätze geschaffen. Es wird in der Zukunft des Handels darum gehen, wer die Kundenbedürfnisse im Wettbewerb, ob online oder stationär, besser befriedigen kann. Deswegen werden noch mehr Händler als bisher umdenken müssen. Ohne Akti-



Erich Harsch übernahm 2008 den Vorsitz der Geschäftsführung bei dm.

vitäten im Online-Bereich wird es künftig im Wettbewerb um den Kunden eng.

dm gilt als der beliebteste Arbeitgeber in der Handelsbranche. Haben deshalb nur Bewerber aus den eigenen dualen Studiengängen und Topabsolventen eine Chance?

Im akademischen Bereich arbeiten wir in der Tat sehr eng mit dualen Hochschulen zusammen. Wir sind der Überzeugung, dass gerade die praktische Ausbildung für eine Karriere im Handel sehr wichtig ist. Selbstverständlich stellen wir aber auch andere Hochschulabsolventen ein. Wichtiger als sehr gute Noten ist aber auch hier relevante Praxiserfahrung. Bewerber, die lieber theoretisch oder forschend tätig sind, sind in einem Handelsunternehmen nicht gut aufgehoben.

Nach welchen Kriterien filtern Sie die eingehenden Bewerbungen?

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir über 185.000 Bewerbungen für verschiedene Positionen erhalten. Bei uns gibt es allerdings keine Personalabteilung, die Bewerbungen hinsichtlich bestimmter Kriterien prüft und aussortiert. Die Führungskräfte der jeweiligen Abteilungen sind für den Einstellungsprozess ihrer Mitarbeiter selbst verantwortlich. Sie legen dabei besonderen Wert auf persönliche Merkmale wie Offenheit und Teamfähigkeit, da sie mit den Bewerbern di-



Wie lange muss ich im Handel pro Woche arbeiten?
Durchschnittlich 43,6 Stunden. (Quelle: Trendence)



rekt zusammenarbeiten werden. Soft Skills sind im Zweifel wichtiger als gute Noten.

Was wird den Absolventen geboten?

Wir ziehen auch bei Berufseinsteigern einen großen Entwicklungsfreiraum einem strikten Regelkorsett vor. Das bedeutet, Young Professionals können schon sehr früh selbst Verantwortung übernehmen. In der Aus- und Weiterbildung legen wir neben der fachlichen Entwicklung auch großen Wert auf die persönliche Entfaltung. Dafür nehmen alle unsere Berufseinsteiger in den ersten beiden Jahren beispielsweise an Theaterworkshops teil.

Wer im Handel Karriere machen will, muss sich zunächst in der Filiale beweisen. Warum ist das wichtig?

Für ein Handelsunternehmen ist die Filialarbeit die wichtigste überhaupt – denn dort sind die Kunden. In der Filiale spielt sich also das Leben eines jeden Händlers ab. Ein Bewerber, der nicht die Bereitschaft besitzt, sich dort zu engagieren, ist im Handel falsch.

Viele Absolventen sind angetan von der Kultur der Start-ups – dort

„Wir legen großen Wert auf die persönliche Entfaltung. Unseren Berufseinsteigern bieten wir Theaterworkshops.“

finden sie flache Hierarchien und schätzen Dinge wie gemeinsames Frühstück und in der Mittagspause zu kickern. Was hat ein traditionelles Unternehmen dem entgegenzusetzen?

Im Gegensatz zu einem Start-up kann ein großer Konzern mehr Entwicklungsmöglichkeiten und vielfältigere Aufgabenbereiche bieten. Über einen fehlenden Kickertisch hat sich bisher noch niemand beschwert.

Sie arbeiten seit über 30 Jahren für dm, haben als IT-Experte angefangen und sind nun Geschäftsführer. Wäre diese Karriere heute noch denkbar?

Heute würde diese Karriere wahrscheinlich anders ablaufen. Ich habe damals mein Studium abgebrochen und wurde bei dm ins kalte Wasser geworfen. Heutzutage sind die Mitarbeiter in unserer Führungsriege noch immer sehr jung – aber sie haben ein abgeschlossenes Studium oder eine Berufsausbildung. Wer sich durch Engagement hervorhebt, hat zu jeder Zeit die Möglichkeit, mehr Verantwortung innerhalb eines Unternehmens zu übernehmen.

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN
GEGR. 1607

Mein Master-Plan: Studieren in Giessen

- ✓ attraktive Master-Studiengänge
- ✓ exzellente Lehre an einer forschungsstarken Volluniversität
- ✓ 28.000 Studierende in 11 Fachbereichen
- ✓ lebendige Universitätsstadt in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main
- ✓ günstige Lebenshaltungskosten, kurze Wege

JLU DAS LEBEN STUDIEREN
DIE WELT ERFORSCHEN

Deutschland
STIPENDIUM
Wir sind dabei

Unterstützen Sie das
Deutschlandstipendium an der
Justus-Liebig-Universität Gießen.



Alle Master-Studienangebote unter: www.uni-giessen.de/ma · Hotline: 0641 99-16400

Wie wird man Deutschland-Chef von Amazon, Ralf Kleber?



Ralf Kleber hat es an die Spitze des Online-Versandhauses Amazon.de geschafft. Der Weg dorthin war die reinste Achterbahnfahrt.

Text: Daniel Schleidt

Der erste Arbeitstag bei Amazon begann mit einer Überraschung. Als Ralf Kleber das damalige Hauptquartier der Amazon.de GmbH im bayrischen Hallbergmoos erreichte, erwartete ihn dort eine wahre Diaspora. Vorbei die Zeiten von glamourösen Partys und erstklassigen Locations, wie Kleber sie bei seinem vorherigen Arbeitgeber Escada erlebt hatte. Stattdessen fand sich Kleber mit seinem neuen Job auf der grünen Wiese wieder, in einem kleinen Gewerbegebiet 30 Kilometer vom Münchner Stadtzentrum entfernt – „keine Verkehrsanbindung, keine Nahrungsmittelgeschäfte in der Nähe, es war seltsam“, erinnert sich Kleber. Das Innere der Firma bestätigte den ersten Eindruck: lockerer Umgangston amerikanischer Lebensart, kaum etablierte Prozesse, hohes Kreativitätspotential, hauptsächlich Marketeers und Programmierer – und die für viele Start-ups typische „Flipper-Mentalität“, wie Kleber sie nennt.

Das war 1999. 16 Jahre später sitzt Ralf Kleber in seinem kleinen Büro in der Chefetage eines modernen, gläsernen Bürogebäudes im Münchner Norden und betont nicht ohne Stolz,

der am längsten im Amt befindliche Country Manager von Amazon zu sein, jenem Konzern, der Regeln bricht, Bewährtes auf den Kopf stellt, polarisiert wie kaum eine andere Firma – und damit Erfolg hat. Amazon in Hallbergmoos, das ist längst Geschichte. Die Jalousie rattert lautstark nach unten, als sich das Büro durch die Sonneneinstrahlung merklich aufwärmt, und versperrt den weitläufigen Blick, den man von der Führungsetage aus genießt. Kleber sitzt in Jeans und Hemd auf einem Barhocker an einem thekenartig gestalteten Konferenztisch und berichtet von dieser bewegten Gründungszeit. Als er 1999 als Director Finance and Controlling anfang, war Kleber Teil eines gerade mal 400 Personen umfassenden Teams des erst ein Jahr zuvor in Deutschland gestarteten Unternehmens. Heute arbeiten 30 Mal so viele Menschen im wichtigsten Auslandsmarkt des größten Online-Versenders der Welt – und Ralf Kleber steht diesen 12.000 Mitarbeitern vor.

In seiner Schulzeit war diese Entwicklung nicht abzusehen gewesen. „Ich hatte keine Vorstellung, wo ich hin- und was ich werden will“, sagt er rückblickend, „und schon gar nicht hatte ich vor, Chef einer heute so großen Firma zu wer-

den.“ Er wollte raus, Neues entdecken. Ohne festen Plan. Und geleitet von jener Maxime, auf die er bis heute Wert legt: „Erfolg hat man nur, wenn man Spaß hat.“

„ES WAR FASZINIEREND“

Nach dem Abitur 1985 in Kaiserslautern erhielt Kleber ein Stipendium an der Berufsakademie in Mannheim und startete parallel, nach einem vierwöchigen Intermezzo bei der Pfaff Industriemaschinen GmbH, innerhalb der Kaufhof-Gruppe als Vorstandsassistent bei der damals stark wachsenden Reno Versandhandel GmbH. Und dieser verlangte Ralf Kleber jene Fähigkeiten ab, die er inzwischen von jedem Mitarbeiter erwartet, der sich bei Amazon bewirbt: Flexibilität, Engagement, Freude am Anpacken. Denn als Reno nach der deutschen Wiedervereinigung stark expandierte, blieb von seiner ursprünglichen Arbeitsplatzbeschreibung wenig übrig. „Das ging plötzlich alles so unglaublich schnell“, erinnert sich Kleber, so schnell, dass er quasi alles machen musste: „Ich habe Einkaufswagen bestellt, Filialen geplant und Mitarbeiter eingestellt. Es war faszinierend.“ Die Berufsakademie habe ihm die Kopplung von Studium und Beruf ermöglicht – und damit einerseits eine Menge praktischer Erfahrung, andererseits aber auch schon ein erstes Einkommen. „Doch mit dem Ende des Studiums fing die Lehre erst an.“

Mit dem an der Berufsakademie erworbenen Diplom-Betriebswirt in der Tasche kam Kleber Anfang der Neunziger zum Luxusmode-Label Escada – und war dort als Corporate Controller



Karrierestationen

Ralf Kleber
Geboren am
3. Juni 1966 in
Kaiserslautern

Stipendium für die Berufsakademie in Mannheim mit Abschluss Diplom-Betriebswirt

1985

Abitur am Gymnasium am Rittersberg, Kaiserslautern

1986

Vorstandsassistent, Reno Versandhandel GmbH

1989

Corporate Controller, Escada AG

1999

kaufmännischer Leiter Finanzen und Controlling, Amazon.de GmbH

2002

Geschäftsführer, Amazon.de GmbH



ganz nah dran an den damaligen Unternehmenskern Wolfgang Ley und Beate Rapp. „Beim Zuschauen kann man so viel lernen, wenn man offen und bereit dazu ist“, sagt er. Die beiden Unternehmer wurden ein Stück weit zu Mentoren für ihn und seine Karriere. „Ich habe immer Menschen getroffen, die mir geholfen haben.“

FUN-RIDE AMAZON

Dass sein Weg ihn nach zehn Jahren in der Luxusmode-Welt zu einem damals noch recht unbekanntem Start-up führte – damals gab es in Deutschland gerade mal drei Millionen an das Internet angeschlossene Computer –, war kein logischer Schritt einer geradlinig durchgeplanten Karriere. Es war das Gegenteil. „Eigentlich hat niemand diesen Schritt verstanden“, erinnert sich Kleber. Doch für ihn wogen die Veränderung an sich, die Möglichkeit, ein eigenes Team aufbauen zu dürfen und an einem ganz neuen Projekt mitzuarbeiten, schwerer als die Sicherheit und der Glamour bei Escada. „Solch einen Fun-

Klebers Karrieretipps

- Es ist nicht entscheidend, seine Karriere von A bis Z durchzuplanen. Lassen Sie sich auch mal vom Entdeckergeist leiten.
- Junge Führungskräfte müssen lernwillig sein, zu Fehlern stehen und bereit sein, sie zu verbessern.
- In jedem Berufsfeld ist ein permanentes Hinterfragen und Verbessern gefragt. Exzellente Führungskräfte im Handel müssen die DNA besitzen, die Wünsche der Kunden in neue Produkte und Services zu übersetzen.
- Auch junge Führungskräfte sollten bereits "Ownership" für das Unternehmen übernehmen und immer langfristig denken – auch kurzfristige Entscheidungen müssen immer den langfristigen Mehrwert für das ganze Unternehmen im Blick haben.
- Eine gute Führungskraft verfolgt die höchstmöglichen Standards, von denen viele denken, sie seien unrealistisch.

Ride bekommt man nur einmal im Leben, das war eine Achterbahnfahrt, bergauf, bergab.“

Den zweifachen Familienvater fasziniert noch heute die Kultur, an einer Vision langfristig zu arbeiten, ohne sie zu verändern, „ganz egal, wie der Kurs diese Woche verläuft“. Die Idee, ganze Branchen in Frage zu stellen und gleichzeitig neue zu schaffen, ist für ihn der tägliche Antrieb. Dazu sei es wichtig, den Kunden und seine Bedürfnisse zu verstehen und dieses Verständnis in neue Produkte zu übersetzen. Wer das könne, sei bei Amazon gut aufgehoben. Die Firma hat für junge Führungskräfte keine Karrierewege festgeschrieben, sondern setzt darauf, mit den Mitarbeitern individuell 24-monatige Entwicklungspläne zu erarbeiten.

Ralf Kleber hat immer noch das Gefühl, er und seine Firma bauten an der Weltrevolution. Und er ist überzeugt davon, dass dieser Weg nie zu Ende gehen wird. Denn einem Grundsatz, sagt Kleber, sei er in seiner Karriere immer wieder begegnet: „Egal wie perfekt etwas zu sein scheint – es gibt immer noch etwas zu verbessern.“



Was wird besonders gern online bestellt? Bekleidung, mit einem Umsatz von rund 12 Mrd. Euro. 2014 wurden in Deutschland insgesamt Waren im Wert von rund 42 Mrd. Euro im E-Commerce bestellt. (Quelle Bevh-Studie 2014)

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH erreicht mit ihren vielfach ausgezeichneten Printprodukten sowie ihrem umfassenden Online-Portal täglich Millionen kluge Köpfe in Deutschland und in aller Welt.

Wir suchen eine/n

Praktikant/-in

in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Bereich: Messen/Veranstaltungen).

Dieses Praktikum ermöglicht Ihnen Einblicke in die Öffentlichkeitsarbeit eines führenden deutschen Verlagsunternehmens. Zeitraum des Praktikums: ab Ende Juli 2015 für die Dauer von 3 Monaten.

Die Aufgabenschwerpunkte:

- Mitwirkung an der Vorbereitung von Lesungen, politischen Diskussionsveranstaltungen, Messeauftritten u.a. Veranstaltungen
- Mitwirkung bei den Vorbereitungen des Unternehmensauftritts bei der Frankfurter Buchmesse (14. - 18. Oktober 2015)
- Einblick und Mitarbeit in den Bereich der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit

- schnelle Auffassungsgabe, Teamfähigkeit
- Sehr gute analytische und systematische Denk- und Arbeitsweise
- Sicheres und verbindliches Auftreten gegenüber Kunden und Dienstleistern in Wort und Schrift
- Sehr gute Deutsch- und Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Gute MS-Office Kenntnisse

Ihr Profil:

- Student/-in mit betriebswirtschaftlicher oder medienwissenschaftlicher Ausrichtung ab dem 3. Semester
- Erste berufliche Vorerfahrungen erwünscht (abgeschlossene Ausbildung oder Praktika)
- Interesse an Medien und Veranstaltungsmanagement
- Zuverlässige und selbständige Arbeitsweise

Sind Sie interessiert? Dann freuen wir uns sehr auf Ihre aussagefähige Bewerbung über unser Online-Bewerbungssystem unter www.faz.net/initiativ



Studieren mit den besten Perspektiven



Excellence in Management Education

Bachelor in Internationaler BWL/Management (BSc)

- Studium in mehreren Ländern
- Studienbegleitende Praktika im In- und Ausland
- Persönliche Atmosphäre, hervorragende Betreuung

Master in Management (MSc) Master in Finance (MSc)

- Breites Angebot an Vertiefungen
- Integriertes Auslandsstudium möglich
- Attraktive Doppelabschlussprogramme
- #1 in Deutschland; #4 weltweit: Financial Times MIM Ranking 2014

WHU – Otto Beisheim School of Management

- Englischsprachige Studiengänge
- Exzellente Lehre und Forschung
- Renommierte Professoren und engagierte Studierende

- Unser Netzwerk:
 - rund 200 Partnerhochschulen
 - über 160 Partnerunternehmen
 - über 3.000 organisierte Alumni

WHU – Otto Beisheim School of Management
 Burgplatz 2, 56179 Vallendar
 Germany
 Tel. +49 261 6509-513/-520
 Fax +49 261 6509-519
 whu@whu.edu, www.whu.edu

SYSTEMAKKREDITIERT
 nach Akkreditierungsrat durch FIBAA



CAMPUS

Jakob Schniewind, 26, studiert im 3. Semester Business Administration am College of Management der Mahidol University in Bangkok. In Deutschland macht er seinen Master in BWL an der LMU München.

◀ Jakob hat noch nie gekocht E-Mail aus Thailand

Protokoll: Isabel Werthmann

Ich habe noch kein einziges Mal gekocht, seitdem ich hier bin. Das liegt daran, dass ich jeden Tag auf der Straße oder im Restaurant esse. In Bangkok gibt es überall Essen, wirklich an jeder Ecke. Man kann keine Straße entlanglaufen, ohne an einem der unzähligen Stände vorbeizukommen. Es lohnt sich auf jeden Fall, die Essenslandschaft zu erkunden, auch wenn der Magen manchmal nicht ganz so begeistert davon ist. Die Thailänder selbst essen auch größtenteils außer Haus, und ich mag die gesellige Stimmung, wenn sich abends alle in den Straßen treffen. Am Anfang habe ich die Menschen als freundlich, aber unnahbar erlebt. Hinter dieser Fassade stecken aber offene und witzige Menschen. In einem Tempel habe ich neulich einen Mönch getroffen, der sein Englisch verbessern wollte. Das hat dazu geführt, dass er mir stundenlang den Tempel gezeigt, mit mir gequatscht hat und mich gar nicht mehr gehen lassen wollte. Ein Highlight sind oft auch die Taxifahrer, die auf dem Weg in den Club die Musik aufdrehen und die Rolle des DJs einnehmen.

Was mich immer wieder begeistert, sind die Ehrlichkeit und das Vertrauen, das die Leute hier zueinander haben – sogar zu Fremden. Die Bezahlung im Shuttlebus vom Stadtzentrum zum Uni-Campus funktioniert komplett auf Vertrauensbasis. Es geht einfach ein Korb unter den Fahrgästen herum, und jeder zahlt den Preis für sein Ticket ein und nimmt sich selbst das Wechselgeld heraus. Außerdem verlangen die Leute abseits der Touristenpfade von mir als Ausländer meist keine höheren Preise als von den Einheimischen. Einmal habe ich mir an einem Straßenstand eine Kokosnuss gekauft und dem Verkäufer zu viel Geld gegeben. Ich war in Eile und musste schnell weiter. Obwohl ich schon ein ganzes Stück weg war, hat er mir laut hinterhergerufen und darauf bestanden, mir mein Wechselgeld auf den Baht genau herauszugeben.



NACHGEFRAGT IN BIELEFELD

„Die Fußball-WM 2022 in Qatar ist im Winter – cool oder egal?“



Janek Klingmann, 20, Sportwissenschaften
Wenn die WM im November anfängt, müssen die Bundesliga und Champions-League-Spiele verlegt werden. Vor allem für die Spieler wird das hart. Die brauchen ja ihre Ruhephasen, um sich zu regenerieren.



Anna Hirschauer, 23, Geschichte und Deutsch auf Lehramt
Ich glaube, dass im Winter das typische WM-Feeling nicht aufkommt. In den Kneipen wird es bestimmt voll, wenn noch die Weihnachtsfeiern dazukommen. Fußball mit Heißgetränk im Kneipenmuff, da gucke ich lieber zu Hause.



Marlon Wilhelmstrop, 20, Wirtschaftswissenschaften
Der neue Termin stört mich nicht, weil ich eh kein Fan von Public Viewing bin. Mich wundert es eher, dass die WM in Qatar stattfindet, obwohl das Land ja nicht für Fußballkultur bekannt ist. Dass bei der Vergabe Gelder geflossen sind, würde ich nicht ausschließen.

SUPERSATZ

„ICH RATE ALLEN STUDIERENDEN: GENIESST DIE ZEIT

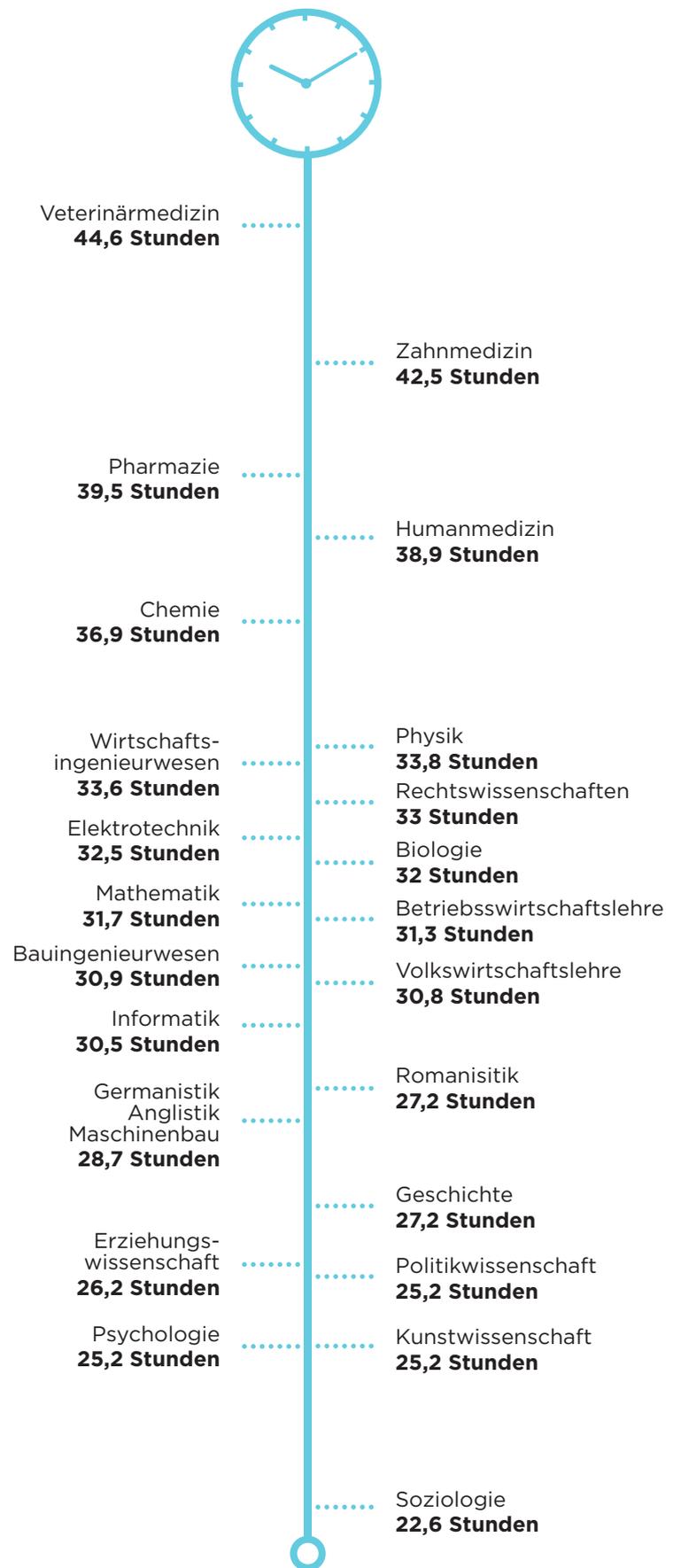
UND DIE FREIHEIT, DIE MAN IM STUDIUM HAT.“

Claus Kleber, Moderator des heute-journals,
hat 14 Semester Jura studiert

BAföG steigt um 7 Prozent

Gute Nachrichten für alle Studierenden, die Anspruch auf BAföG haben: Seit diesem Jahr finanziert der Bund das BAföG voll. Bisher haben die Länder 35 Prozent und der Bund 65 Prozent der Kosten getragen. Für die bessere Unterstützung von BAföG-Empfängern investiert der Bund nun jährlich zusätzlich rund 500 Millionen Euro. Das heißt konkret: Zum Wintersemester 2016 steigen die Bedarfssätze um 7 Prozent. Zusätzlich soll der Wohngeldzuschlag von 224 auf 250 Euro steigen. Für Studierende, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen, steigt damit der Förderhöchstsatz auf bis zu 735 Euro. Auch die Einkommensfreibeträge der Eltern steigen um 7 Prozent. So erhalten etwa 110000 mehr Studierende und Schüler die Möglichkeit, BAföG zu beziehen. Ab 2016 werden außerdem Minijob-Einkommen von 450 Euro monatlich nicht auf das BAföG angerechnet. Bisher sind 400 Euro frei. Zudem wird der Freibetrag für eigenes Vermögen um 2300 Euro auf 7500 Euro erhöht.

Mediziner büffeln am meisten



Zeitaufwand in den einzelnen Studienfächern (pro Woche)
Quelle: Studierendensurvey, Universität Konstanz



Studium + X

Fremde Stadt, neue Lerninhalte, stressige Prüfungsphase – ein Studium birgt viele Herausforderungen. Doch es gibt Studenten, die weitere Hürden nehmen müssen. Vier von ihnen haben wir getroffen.

Text und Protokoll: Lien Herzog

22

+ Legasthenie

Nikolas Trischler, 21

Studium:
Geographie



„Warum sollte ich mich schämen?“ Nikolas Trischler zuckt mit den Schultern. Der 21-Jährige studiert Geographie, hat gute Noten und ein kleines Problem, aus dem er kein Geheimnis macht. Nikolas leidet unter Legasthenie (Dyslexie) – einer unheilbaren Lese-Rechtschreib-Störung. Die Texte des Studenten sind voller Fehler. Beim Lesen erkennt er die Wörter vor allem anhand ihrer Silhouetten. Oft verwechselt er deshalb das „d“ mit dem „t“, weil beide für ihn sehr ähnlich aussehen. „Gerade in der Prüfungszeit muss ich enorm viel Zeit und Kraft in das Lernen stecken. Nachdem ich paar Seiten gelesen habe, muss ich mich erst einmal etwas ausruhen“, erzählt er. An deutschen Hochschulen gibt es schätzungsweise 60.000 Studierende, die unter Legasthenie leiden. Nikolas ist einer von ihnen und meistert sein Studium mit überraschend guten Noten. Der Legasthenie-Coach Lars Michael Lehmann erklärt: „Menschen, die unter Dyslexie leiden, sind nicht dumm.“ Viele seiner Schützlinge hätten einen hohen IQ. „Doch das Umfeld prägt sie enorm“, so Lehmann. „Wenn es die Betroffenen nicht unterstützt oder sie gar ausgrenzt, dann können sie seelische Schäden davontragen.“ Nikolas hat deshalb bei der Wahl seiner Hochschule sehr viel Wert auf das Vorgespräch mit den jeweiligen Beratungsstellen für Behinderte und chronisch Kranke gelegt. Die Universität Würzburg stach dabei besonders hervor. Diese wurde 2012 vom Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie (BVL) als „Legasthenie-freundliche Hochschule“

ausgezeichnet. Hier bekommt Nikolas das Recht auf Nachteilsausgleich. Denn einem Gutachten zufolge gilt er zu 30 Prozent als behindert. Nachteilsausgleich heißt für ihn: 30 Prozent mehr Zeit bei seinen Klausuren und Hausarbeiten, seine Rechtschreibfehler werden nicht berücksichtigt.

Legasthenie als Behinderung? Davon distanziert sich Lehmann sehr deutlich: „Legasthenie ist weder eine psychische Erkrankung noch eine Behinderung, sondern ein persönliches Merkmal. Lehmann vergleicht das mit grauen Haaren: „Bei den einen kommen sie früher, bei den anderen später, und bei manchen gar nicht.“ Lehmann ist selbst von Legasthenie betroffen und beschäftigt sich als Forscher und Fachjournalist seit 20 Jahren mit der Problematik. Heute hilft er als Legasthietrainer anderen Betroffenen. Für junge Menschen sei es wichtig, eine gute Resilienz, sprich eine gute seelische Widerstandsfähigkeit zu entwickeln und ihre Schwächen zu kompensieren, rät Lehmann. Eine gute Resilienz – die besitzt Nikolas. „Ich bin immer offen mit meiner Legasthenie umgegangen, weshalb ich nur selten negative Erfahrungen gemacht habe. Warum sollte ich das verstecken? Früher oder später fällt das ohnehin auf.“ Nach vier Semestern kennt Nikolas seine Stärken und Schwächen gut. Stattdessen könne er häufig aus Diagrammen und Grafiken mehr herauslesen als seine Kommilitonen. „Wenn mir etwas Spaß macht, dann fällt mir das Lernen leichter“, sagt Nikolas. „Auch wenn ich doppelt so viel Arbeit reinstecken muss wie andere.“

Fotos: Lien Herzog, Privat; David Freches

**+
Kinder**



Deborah Schulze, 30

Studium:
Werbung &
Marktkommunikation

„Ich war gerade im ersten Semester, als ich erfahren habe, dass ich schwanger bin. Es war völlig ungeplant, aber mir war klar, dass ich das Kind bekommen werde. Ich hatte bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung als Mediengestalterin hinter mir, weshalb ich das Kapitel Studium etwas entspannter angehen konnte. Außerdem ist mein Mann der Vollverdiener der Familie, weshalb wir zumindest keine finanziellen Sorgen haben. Es bedeutet aber auch für mich, dass ich vieles alleine stemmen muss, da mein Mann als Bundeswehrsoldat häufig im Auslandseinsatz ist. Viele denken, ein Studium mit Kind sei lediglich eine Frage der Organisation. Aber so leicht, wie das klingt, ist es nicht. Als Mutter habe ich nie Feierabend. Morgens gebe ich meinen Sohn in die Kita, abends nehme ich ihn auch schon mal mit in die Vorlesung, und gelernt wird nachts, wenn er im Bett liegt. Inzwischen bin ich bei alledem aber viel entspannter geworden. Ich habe mein Tempo gefunden, auch wenn ich fürs Studium länger brauche. Im Februar habe ich mein zweites Kind bekommen – und ich werde wieder ein Urlaubssemester einlegen.“

**+
Rollstuhl**



Miriam Jung, 27

Studium:
Lehramt für sonderpädagogische Förderung

„Bei der Wahl meiner Studienstadt musste ich mich zwischen der Uni Köln und der TU Dortmund entscheiden. Ich sitze seit meiner Geburt im Rollstuhl und bin auf die Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen angewiesen. Gerade im Studium erweist sich meine Behinderung immer wieder als Zeitfresser – ich brauche länger, um zu den Vorlesungen zu gelangen, habe regelmäßig Termine bei der Physiotherapie und bin körperlich nicht sehr belastbar. Es gibt viele Dinge, die mir das Leben leichter machen würden – seien es Aufzüge, Rampen, elektrische Türöffner oder auch einfach nur breite Gänge. An der Uni Köln war vieles davon nicht gegeben – teilweise hätte ich sogar Umwege von über einen Kilometer machen müssen. Was das angeht, ist die TU Dortmund aber super aufgestellt. Hier in Dortmund gibt es die H-Bahn – eine vollautomatisch gesteuerte Großkabinenbahn, die die beiden Campus der Universität und den angeschlossenen Technologiepark verbindet. Für mich als Rollstuhlfahrerin ist das natürlich ideal.“

**+
multiple
Sklerose**

Marie Pfeiffer*, 25

Studium:
Lehramt

„Vor einem Jahr, kurz vor Ostern, habe ich zum ersten Mal dieses eigenartige Kribbeln in den Händen gespürt. Nach einem Besuch beim Neurologen und drei Tagen im Krankenhaus bekam ich die Diagnose: multiple Sklerose. Multiple Sklerose (MS) ist eine entzündliche Erkrankung des Nervensystems. Sie kann das Gehirn, das Rückenmark sowie die Sehnerven befallen. Die Krankheit kann ganz unterschiedlich verlaufen und wird deshalb auch die „Krankheit mit 1000 Gesichtern“ genannt. Schätzungen zufolge sind weltweit ca. 2,5 Millionen Menschen von MS betroffen. Nach der Diagnose habe ich tagelang geweint. Für mich bedeutete das auf dem ersten Blick: ein Leben im Rollstuhl. Von meiner Krankheit wissen bis heute nur meine engsten Angehörigen. Den Leuten in der Uni habe ich nichts davon erzählt. Ich möchte nicht aufgrund meiner Krankheit von Professoren bevorzugt oder, noch schlimmer, bemitleidet werden. Ich möchte auch keinen Nachteilsausgleich beantragen. Ich möchte so normal wie möglich leben, ohne jeden Tag an meine Krankheit erinnert zu werden. Seit meiner Diagnose hatte ich erst einen weiteren Schub, weshalb das bisher ganz gut geklappt hat. Aber vor allem will ich nicht die Kranke sein. Ich will nicht diesen Stempel aufgedrückt bekommen.“

* Die Betroffene möchte nicht im Bild gezeigt werden. Name von der Redaktion geändert.



Die FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH (FBM) ist der F.A.Z.-Fachverlag für Wirtschaft und Finanzen. In den vergangenen Jahren haben wir uns mit innovativen gedruckten und digitalen Publikationen und Fachveranstaltungen mit zehn bis 2.000 Teilnehmern zu einem führenden Anbieter von B2B-Informationsmedien entwickelt. Der stetig wachsende und solide aufgestellte Fachverlag bietet heute eine attraktive Mischung aus Erfahrung und „Sturm und Drang“ – eine wichtige Voraussetzung für den Innovationsgeist, der uns antreibt.

Für die Abteilung „Zentrale Projektorganisation“ an den Standorten Frankfurt am Main und Friedberg (Hessen) suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt

studentische Mitarbeiter/innen,

die unsere Fachverlagseinheiten langfristig studienbegleitend mit 10 bis 15 Stunden pro Woche unterstützen.

Was Sie erwartet

- Unterstützung bei der Organisation von Veranstaltungen
- Unterstützung vor Ort bei Roundtables, Konferenzen und Messen
- Unterstützung bei Marketingmaßnahmen, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Recherchetätigkeit
- Interessantes, abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- Einblick in das Tagesgeschäft eines Fachverlags

Was Sie mitbringen

- Interesse an Wirtschaftsthemen
- Routinierter Umgang mit Internet, Suchmaschinen und den MS-Office-Programmen
- Erste Erfahrungen mit Datenbanken sind von Vorteil
- Serviceorientierung, Organisationstalent und Teamfähigkeit
- Überdurchschnittliche Motivation und höchstes Qualitätsbewusstsein
- Sehr gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch in Wort und Schrift

Haben Sie sich wieder erkannt?

Dann freuen wir uns sehr auf Ihre Bewerbung über unser Online-Bewerbungssystem unter:
www.faz.net/bewerber

FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH
Der F.A.Z.-Fachverlag
Frankenallee 68-72 ■ 60327 Frankfurt am Main
www.frankfurt-bm.com



Gute Aussicht: Dimitrij Olympov wird im Sommer ein chinesisches und ein deutsches Zeugnis in den Händen halten.

Zwei Länder, zwei Abschlüsse

Ein Platz im Doppelstudium ist begehrt, bringt reichlich neue Erfahrungen – und kommt vor allem bei internationalen Unternehmen gut an.

Text: Lara Sogorski

China ist immer noch wie eine andere Welt. Das erlebt Dimitrij Olympov jeden Tag. Wenn der BWL-Student morgens aufsteht, sind seine Freunde und seine Familie oft erst vor ein paar Stunden ins Bett gegangen. Sechs Stunden beträgt die aktuelle Zeitverschiebung zwischen Deutschland und seinem derzeitigen Studienort Schanghai in China. Mal eben mit Freunden reden oder mit der Freundin ist deshalb normalerweise nicht drin. Doch nicht nur darauf musste sich der 27-Jährige erst einstellen. „Jeder, der einen Auslandsaufenthalt in China plant, sollte sich darüber im Klaren sein, dass er in ein Land kommt, das in den vergangenen Jahren zwar in den großen Metropolen zunehmend moderner und westlicher geworden ist, das aber nicht zum westlichen Kulturkreis gehört“, sagt er.

Seit September vergangenen Jahres studiert Olympov an der chinesisch-deutschen Hochschule für angewandte Wissenschaften der Tongji University, bis zum kommenden Sommer wird er dort seine Bachelorarbeit schreiben. Zuvor absolvierte er bereits sechs Semester an seiner Heimathochschule, der HS Esslingen, in

Mechatronik und Elektronik. Das Besondere an dem zweigeteilten Studiengang: Am Ende wird er nicht nur ein Zeugnis der Esslinger Hochschule in den Händen halten, sondern auch eines der chinesischen Universität.

„Double Degree“ oder auf Deutsch „Doppelstudium“ nennt sich das Konzept, das mittlerweile bei vielen Unis und Hochschulen in Deutschland zum Standardprogramm gehört. Mehr als 500 solcher Studiengänge lassen sich hierzulande zählen. Die Studierenden absolvieren dabei in der Regel den ersten Teil des Studiums in Deutschland, um anschließend für ein Jahr ins Ausland zu gehen und dort ihre Abschlussarbeit zu schreiben. Ob es dann nach China, in die USA, nach England, Italien oder in ein anderes Land geht, entscheidet sich je nach Studiengang und Kooperation der Hochschule. Da es in den Programmen der Hochschulen oft nur wenige freie Plätze gibt, gilt allein die Aufnahme in ein Doppelstudium als besondere Auszeichnung. Ein Garant für eine erfolgreiche Karriere ist es nicht, wohl aber in vielen Fällen eine gute Grundlage dafür.

„Grundsätzlich befürworten es Unternehmen immer, wenn sich Bewerber längere Zeit im Aus-

land aufgehalten und so den Umgang mit anderen Kulturen und Lebensformen gelernt haben. Das klingt vielleicht banal, für ein internationales Unternehmen sind diese Lebenserfahrungen jedoch sehr viel wert“, weiß Joachim Sauer, Präsident des Bundesverbands der Personalmanager. Der doppelte Abschluss signalisiere dabei, dass der Absolvent die Herausforderung bis zum Ende durchgestanden und erfolgreich gemeistert habe. Allerdings sei die Studienform bei Studenten und auch bei Arbeitgebern noch nicht so bekannt. „Ich gehe jedoch davon aus, dass sie in Zukunft stärker in den Blick von Personalern rücken wird.“

EIN PLUS FÜR SOZIALE KOMPETENZEN

Dimitrij Olympov kann sich gut vorstellen, später mit Ausrichtung auf den chinesischen Markt zu arbeiten. Doch dafür sei ein Aufenthalt im Land Voraussetzung, um die Kultur und die Lebensart wirklich zu verstehen, findet er. Er hat sich bewusst für das Doppelstudium entschieden, um mehr Zeit im Ausland verbringen zu können. „Ein normaler Auslandsaufenthalt,

go studieren
weltweit **out!**
www.go-out.de

*... die Dinge von der
anderen Seite betrachten!*

Ein Auslandsstudium eröffnet neue Perspektiven!



Eine Initiative von



DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
German Academic Exchange Service





der in der Regel nur ein Semester dauert, ist in meinen Augen zu kurz.“ Zudem zahle sich das Studium auch aus, um dabei soziale Kompetenzen zu entwickeln. „Man lernt im Ausland, auf spezielle Charakterzüge Rücksicht zu nehmen, und begegnet Menschen einer unbekannteren Kultur, die mit anderen Normen und Werten aufgewachsen sind.“

Aus diesen Gründen hat sich auch Jennifer Dralle, 26 Jahre, bei der Wahl eines Masterstudiums für ein Double Degree entschieden – in der Hoffnung, durch den doppelten Abschluss Pluspunkte bei zukünftigen Arbeitgebern zu sammeln. „Zwei Abschlüsse und der längere Aufenthalt in einem anderen Land beweisen, dass man sich leicht in neue Prozesse einfinden und darin behaupten kann.“ Bei ihr sollte es allerdings ein Land innerhalb Europas sein, um nicht zu weit von Familie und Freunden entfernt zu leben. An der Universität Mannheim wurde sie fündig und studiert nach ihrem ersten Studienjahr in Deutschland derzeit an der Università Commerciale Luigi Bocconi in Mailand im Master-Studiengang „Accounting, Financial Management and Control“.

Der Schritt nach Italien brachte auch für sie viele neue Erfahrungen mit, zum Beispiel die, dass Professoren und Studenten in Mailand ein viel engeres Verhältnis pflegen, als sie es aus Deutschland kannte. „Ich bin es gewohnt, dass der Professor vorne steht und die Vorlesung hält, während die Studenten in der Regel still zuhören. Wenn man Fragen hat, geht man als Erstes zu einem Tutor.“ In Mailand hinge-

„Der doppelte Abschluss wird in Zukunft stärker in den Blick von Personalern rücken.“

Abenteuer Mailand – Jennifer Dralle schätzt die Erfahrungen mit Kommilitonen und Professoren in Mailand.

gen, berichtet sie, stünden Studenten und Professor während der Vorlesung viel stärker im Austausch, am Ende der Sitzung bliebe genug Zeit, um sich etwaige Unklarheiten erklären zu lassen.

VORBEREITUNG AUF INTERNATIONALE ARBEIT

Dass sich ein Doppelstudium positiv auf die Karriere auswirken kann, beweist das Beispiel von Christoph Nobis. Der heute 30-Jährige machte seine Abschlüsse in BWL 2008 an der FH Aachen sowie an der Edinburgh Napier University in Schottland. Aktuell arbeitet er als Purchasing Manager im Bereich Contract Logistics bei Henkel. Dort verhandelt er Lieferantenverträge und entwickelt das globale Lagernetzwerk. Als Leiter des internationalen Teams steht er täglich mit seinen Kollegen auf der ganzen Welt im Austausch. „Mein Englischstudium bringt mir heute enorme Vorteile.“ Außerdem profitiert er davon, während des Studiums mit Kommilitonen aus verschiedenen Nationen gearbeitet zu haben. „So habe ich gelernt, mit unterschiedlichen Charakteren und Kulturen umzugehen.“

Ähnliche Erfahrungen hat auch Hans-Günter Börgmann nach seinem Doppelstudium in European Business Studies gemacht. Bereits 1994 machte er seinen Abschluss an der Hochschule Osnabrück und am damaligen Buckinghamshire College in London. Schon nach drei Wochen in seinem ersten Job bei einem großen deutschen Getränkehersteller stieg er zum Projektmanager für Auslandsgeschäfte auf und verhandelte mit einer englischen Firma über einen Kooperationsvertrag. „Mein Chef hat mich damals bewusst auf diese Stelle gesetzt, weil ich den englischen Geschäftsleuten sprachlich auf gleichem Niveau begegnen konnte“, erinnert sich der heute 47-Jährige. Seit 2008 ist Börgmann als Geschäftsführer eines amerikanischen Unternehmens für Deutschland und Österreich zuständig. Er ist überzeugt, dass das Doppelstudium seiner Karriere entscheidend geholfen habe. Auch bei Kollegen mit vergleichbarem Abschluss sei zu beobachten, dass sie häufig schnell Karriere in verantwortungsvollen Positionen machten.



Start up!

Studierst du noch oder gründest du schon?

„Gründerwettbewerbe und Top Start-ups 2014/15“
Der Überblick für ganz Deutschland

JETZT KOSTENLOS HERUNTERLADEN AUF www.fuer-gruender.de/publikationen

- » die wichtigsten Wettbewerbe
- » wertvolle Bewerbungstipps
- » Porträts erfolgreicher Gründer
- » Profile spezialisierter Dienstleister



Hauptpartner:



CAMPUS

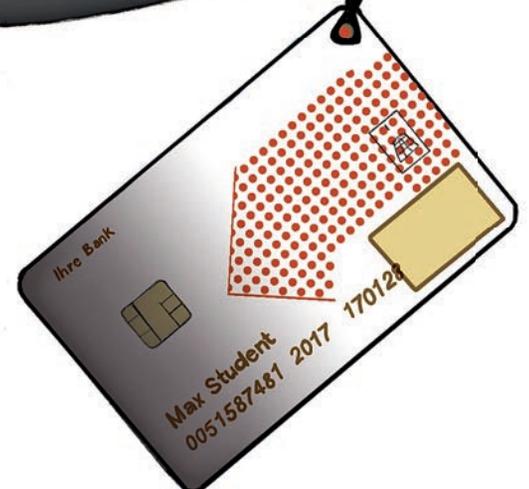


28

Ich kauf' mir meinen Abschluss

Immer mehr Studenten lassen ihre Abschlussarbeiten von einem Ghostwriter schreiben. Fliegt der Schwindel auf, drohen ernste Konsequenzen.

Text: Oliver Kainz, Illustrationen: Sylvia Wolf



Irgendwann im Winter, irgendwo in Wien. Die Ghostwriterin Clara Schuster* sitzt in einem Kaffeehaus und bestellt eine Melange. Ihr strohblondes Haar lässt sie über die Schulter fallen, während sie mit ihren wachsamem Augen die Interviewfragen wie ein Vogel von den Lippen pickt. Clara Schuster schreibt Abschlussarbeiten für Medizin- und Psychologiestudenten. „Ich mache das nicht aus finanzieller Not, sondern weil mir wissenschaftliches Forschen Freude bereitet.“ Das klingt erst mal nach einer Ausrede. Ghostwriter bekommen Informationen der Agentur Acad Write zufolge auf ein fürstliches Monatsgehalt, sie können zwischen 5.000 und 7.000 Euro verdienen. Doch wenn Clara erzählt, wie spannend es sein kann, Forschungsfragen zu formulieren, Thesen zu überprüfen und statistische Daten auszuwerten, dann lässt sich daraus ein ehrliches Interesse ablesen. „Das Schreiben muss Spaß machen, sonst ist es eine Qual“, sagt die 31-jährige Psychologin.

Für Studenten wie Svenja* ist das Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit genau das: eine Qual. „Die Themenfindung war leicht für mich, aber das Thema dann in Worte zu fassen und Kapitel für Kapitel auszuarbeiten fiel mir allein sehr schwer“, gesteht die 26-jährige Designstudentin. Außerdem beschlich sie das Gefühl, dem Zeitdruck nicht gewachsen zu sein. Sie ging deshalb auf die Internetseite einer Ghostwriting-Agentur und gab dort ihr Forschungsthema an. Anschließend vermittelte ihr die Agentur einen Ghostwriter aus dem entsprechenden Forschungsfeld. Der Auftragsschreiber besprach mit Svenja die Ausrichtung und die Struktur der Arbeit und übernahm den gesamten Schreibaufwand. Beide Seiten blieben dabei anonym. Zu Beginn hatte Svenja wegen ihres Betrugs viele schlaflose Nächte. Doch mit der Zeit verschwand die Aufregung, weil, wie sie sagt, ihre Kommilitonen ebenfalls tricksen und täuschen würden: „Viele schreiben einfach voneinander ab oder fragen andere Studenten, ob die für sie die Arbeit schreiben“, rechtfertigt sich die Designstudentin. Mit der Leistung ihres Ghostwriters war sie zufrieden. Ihr Professor schöpfte keinen Verdacht und bewertete die gekaufte Masterarbeit mit „Gut“.

JE ANSPRUCHSVOLLER, DESTO TEURER

Einen Ghostwriter zu beauftragen ist allerdings kein billiger Spaß. Um die 80 Euro kostet eine Seite Wissenschaftsliteratur. Manchmal mehr, manchmal weniger. Grundsätzlich gilt: Je spezieller und anspruchsvoller das Thema ist, desto höher liegt der Preis. Nichtsdestotrotz boomt das

Geschäft mit den gekauften Abschlussarbeiten. Thomas Nemet, Leiter der Ghostwriting-Agentur Acad Write, macht kein Geheimnis aus seinen Geschäftszahlen. Seit der Gründung im Jahr 2004 hat die Agentur mehr als 8.000 Arbeiten erstellt; mittlerweile sind es rund 1.000 Arbeiten pro Jahr. „Für dieses Jahr erwarten wir einen Umsatz von 2,4 Millionen Euro und ein Wachstum gegenüber 2014 von 10 bis 15 Prozent“, sagt Nemet. Acad Write will nach den Erfolgen in Deutschland, Österreich und der Schweiz auch den englischsprachigen Raum erobern.

Thomas Nemet sagt, er profitiere von der Tatsache, dass einige Professoren ihren Studenten das wissenschaftliche Arbeiten nicht richtig beibringen würden. Viele hätten deshalb schon Probleme mit den Grundlagen der Zitierregeln.

„Ein Teil unserer Kunden vergnügt sich lieber beim Skiwochenende in St. Moritz, anstatt sich mit der Masterarbeit abzumühen.“

Andere Studierende beauftragten einen Ghostwriter, weil sie mit reichen Eltern gesegnet seien. „Ein Teil unserer Kunden vergnügt sich lieber beim Skiwochenende in St. Moritz, anstatt sich mit der Masterarbeit abzumühen“, verrät Nemet. Ein schlechtes Gewissen hat er deshalb nicht. Auch als Betrüger fühle er sich nicht. „Diesen Tatbestand gibt es nicht, denn Betrug im formaljuristischen Sinne bedarf einer Vermögensverschiebung“, präzisiert der Agenturchef – und geht damit bewusst über die moralische Dimension des Themas hinweg. Rechtliche Konsequenzen habe er keine zu befürchten, weil Acad Write offiziell nur einen Entwurf der Arbeit anfertigt. „Ob der Kunde den Entwurf als eigene

Prüfungsleistung einreicht, liegt ausschließlich in seiner Verantwortung und entzieht sich unserer Einflussnahme.“

Ghostwriter wie Clara Schuster sehen sich häufig in der Rolle des Coaches. Wer in Schulen versinkt, engagiert einen Schuldenberater, wer mit der Kindererziehung nicht klarkommt, ruft die Super-Nanny, und wer abnehmen will, heuert einen Personal Trainer an. Coaching ist salonfähig geworden. Und das in allen Lebensbereichen. Warum also nicht auch bei der Erstellung der Masterarbeit ein bisschen nachhelfen? Martin Huber, Vizepräsident der Universität Bayreuth, hat eine klare Antwort darauf: „Wissenschaftliches Schreiben ist Ausdruck des eigenen Denkens und Forschens. Wer einen Ghostwriter nötig hat, ist nicht geeignet für die Wissenschaft.“ Huber warnt davor, die Problematik zu verharmlosen. „Einen Ghostwriter zu engagieren und dessen Produkt als eigene Leistung einzureichen erfordert eine gehörige Portion kriminelle Energie.“

WER ERTAPPT WIRD, FLIEGT VON DER UNI

Wenn eine Universität einen Studenten bei dem Schwindel ertappt, eine fremde Leistung als die eigene zu deklarieren, kann sie ihn exmatrikulieren oder die Prüfungsleistung aberkennen. Der Student steht dann ohne Abschluss da. Die genaue Vorgehensweise variiert hierbei von Hochschule zu Hochschule. Hat der Student vor der Einreichung der Abschlussarbeit eine eidesstattliche Erklärung unterschrieben, kann er auch strafrechtlich verfolgt werden. Clara Schuster und Thomas Nemet sind davon unbeeindruckt, denn in der Praxis komme das selten vor, sagen sie. Auch Martin Huber räumt ein: „Leider kann handwerklich gut gemachtes Ghostwriting kaum eindeutig identifiziert werden, da der Ghostwriter nicht plagiiert und auffällige Differenzen zu den bisherigen Studienleistungen hinsichtlich Sprachkompetenz und Argumentation zu vermeiden sucht.“. Anders formuliert: Die Unis prüfen zwar jede wissenschaftliche Arbeit mit einer Plagiatssoftware, können professionelles Ghostwriting damit aber nicht sicher nachweisen.

Die Universität Bayreuth versucht deshalb, das Problem an der Wurzel zu packen. Studenten mit Schreibblockaden können an einer universitären Schreibberatung teilnehmen. Eigens geschulte Mitarbeiter helfen den Studenten dort, den roten Faden zu finden und die wissenschaftlichen Gütekriterien einzuhalten. Ein Service, der für Studenten wie Svenja durchaus hilfreich sein kann. Rückblickend sagt sie: „Hätte mich die Uni beim Verfassen der Arbeit besser unterstützt, dann hätte ich auf einen Ghostwriter verzichtet.“ Ein Vorwand, den Svenja gerne aufgreift.

*Namen von der Redaktion geändert

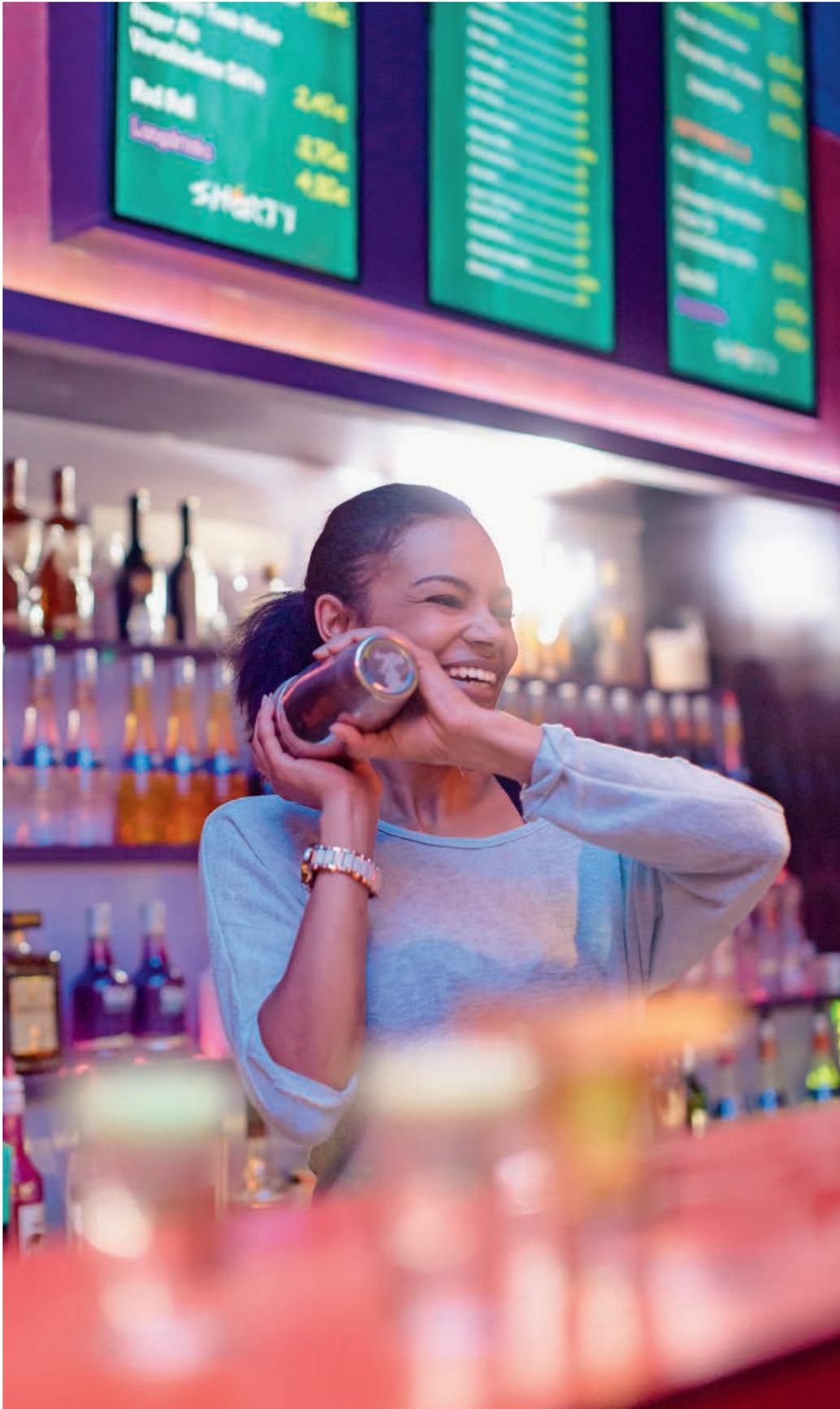
LEBEN

◀ Nebenjob: Nachtschwärmerin

Text: Lien Herzog, Foto: Karin Maigut

Sie arbeitet, während andere feiern: Joanna ist Barkeeperin in einer Shot-Bar in Köln. An drei Tagen in der Woche steht die 22-Jährige hinter dem Tresen der „Shorty Shooter Bar“. In den Semesterferien auch öfter. Im Ranking der Top-10-Studentenjobs belegt der Barkeeper-Job den zweiten Platz. Auch bei Joanna steht der Job in der Gastronomie ganz weit oben. „In der Gastro herrscht eine lockere Stimmung, man kann sich mit den Gästen unterhalten und hat immer Spaß“, erzählt Joanna. Ihre Schicht beginnt zwischen 20 und 22 Uhr und endet meist erst mit dem letzten Gast um drei Uhr. Bis Joanna die Bar verlassen kann, ist es oft halb fünf. Um selbst noch zu feiern, reicht die Motivation dann nicht mehr aus. Während der Arbeit mitzufeiern sei aber kein Problem, erzählt sie. „Oft kommen auch Freunde während meiner Schicht in die Bar. Und wenn wirklich mal ein Geburtstag oder eine Party ansteht, dann nehme ich mir das Wochenende frei.“ Nur der Rhythmus, der sich mit der Nachtarbeit einschleicht, nervt die Studentin. Tagsüber wird geschlafen, nachts werden Shots ausgeschenkt. Der Vorteil an einem Job in der Gastronomie: das Trinkgeld, das sie zusätzlich zu ihrem Lohn behalten darf. Eigentlich studiert die 22-Jährige International Culture & Management an der Cologne Business School. Um ihr Studium an der privaten Hochschule zu finanzieren, ist sie – wie viele Studenten – auf einen Nebenjob angewiesen. Und den macht sie immer noch am liebsten hinter dem Tresen.

Joanna hatte schon viele Nebenjobs – aber keinen so gerne wie den Platz hinterm Tresen.



DINGE, DIE KEINER BRAUCHT

Rachegelüste

„Want to piss off someone you dislike for only \$9.99?“, so wirbt die australische Website „Ship Your Enemies Glitter“ für ihren besonderen Racheservice. Wen Rachegelüste plagen, der kann hier einen DIN-A4-Umschlag voller Glitzerpulver bestellen und an die Adresse eines ungeliebten Mitmenschen schicken. Dieser erhält beim Öffnen nicht nur eine volle Ladung Glitzer, sondern auch eine kleine Nachricht, die erklärt, warum er so unerträglich ist. Im Idealfall findet der Geschädigte auch Wochen nach der Glitzerbombe noch in jeder Teppichfalte bunte Fitzelchen. Der Macher der Website Matthew Carpenter nennt die Glitzerpartikel auch liebevoll den „Herpes der Basstelwelt“. Carpenter löste mit seiner simplen Idee einen ungeahnten Hype aus und erhielt schon nach wenigen Stunden mehr als 2.000 Bestellungen. Kurzerhand sperrte der 22-jährige Australier jegliche Neubestellungen und versteigerte seine Website für 85.000 US-Dollar. Findige Copycats nutzten die Gunst der Stunde und nahmen mit ihrer Website „Mat Won't, But We Will“ weitere Bestellungen an.

Die Top-10-Studentenjobs

1. Allgemeine Bürotätigkeiten
2. Kellner und Barkeeper
3. Aushilfe in Produktion/ Lager
4. Nachhilfelehrer
5. Wissenschaftliche Hilfskraft (HiWi)
6. Selbständige Tätigkeit
7. Kassierer im Einzelhandel
8. Verkäufer im Einzelhandel
9. Programmierer
10. Buchhalterin

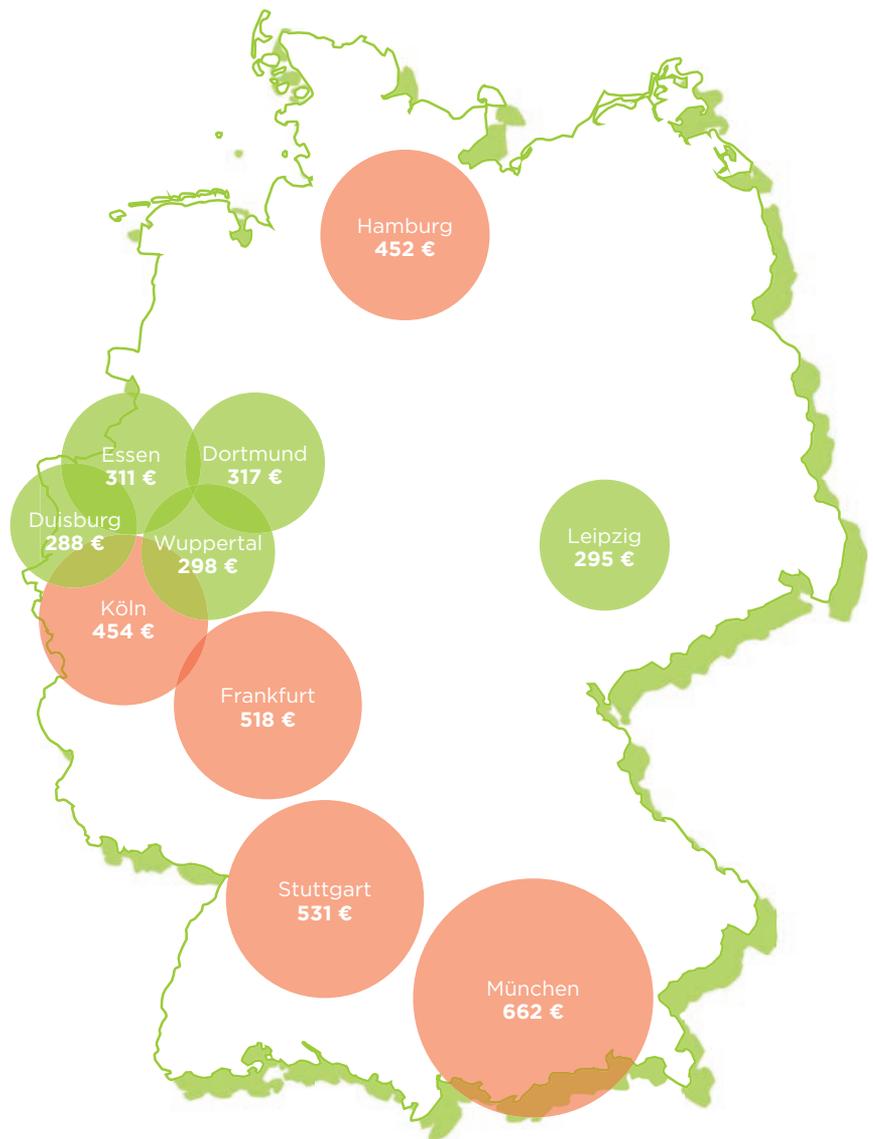
Quelle: Univativ GmbH & Co. KG

Keine Kohle von Papi – Studenten brauchen Jobs

Wie viel arbeiten Studenten neben ihrem Studium? Wo finden sie ihre Nebenjobs? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die aktuelle Studie „Unicensus“. Durchgeführt wird sie alle zwei Jahre von Univativ, einem Beratungsunternehmen und IT-Dienstleister aus Darmstadt, mit Unterstützung der Commerzbank. Befragt wurden ca. 1.200 Studenten an 62 Hochschulen in Deutschland. Das Ergebnis: Nur knapp jeder fünfte Studierende wird finanziell noch hauptsächlich von den Eltern unterstützt. Gut zwei Drittel der Studierenden finanzieren das Studium über Nebenjobs. Rund 60 Prozent der Befragten arbeiten in ihren Jobs neben der Uni zwischen 5 und 20 Stunden pro Woche. Dabei zählt für die Studierenden in ihren Nebenjobs mehr als nur das Geld. Zusätzlich zum Verdienst freuen sich rund 50 Prozent der Studierenden darüber, neben der Uni Praxisluft schnuppern zu können, oder sie möchten ihren Lebenslauf attraktiver gestalten.

Das kosten Studentenbuden

Die fünf **teuersten** und **günstigsten** Großstädte in Deutschland 2014



Für die Auswertung wurde die durchschnittliche Warmmiete für Einzimmerwohnungen bis 30 m² in den 20 größten Städten Deutschlands (nach Einwohnerzahl) von 2012 bis 2014 untersucht.

Quelle: www.wg-suche.de

SUPERSATZ

„EIN NICHT UNERHEBLICHER TEIL

DESSEN, WAS MAN SO KUNST

NENNT, IST DOCH FAKTISCH BULLSHIT.“

Schauspieler Hugh Grant (55)



World Trade Center, New York
Scholz & Friends

Daniel Libeskind, Architekt

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Dahinter steckt
immer ein kluger Kopf.


 Meine
WG
No2

In dieser WG will ich wohnen

WG-Zimmer sind begehrt. Wer eines ergattert will, muss häufig ein Casting über sich ergehen lassen. Unsere Autorin war dabei – und lernte skurrile Typen kennen.

Text: Lien Herzog, Fotos: Jörg Jäger



34

Jetzt erst einmal eine Runde Tequila.“ Daniela knallt entschlossen vier Shotgläser auf den Tisch. Das muss jetzt sein. Denn gleich beginnt das WG-Casting. Zwei neue Mitbewohner werden gesucht. Die WG, das sind Marek (25), Daniela (30), Ronja (21) und Andi (25). „Eigentlich sind wir eine 6er-WG“, erzählt Marek, „aber zwei von uns ziehen nach Stuttgart.“ Seit Wochen schon lädt die WG im baden-württembergischen Esslingen am Neckar, unweit von Stuttgart, deshalb Bewerber zum Casting ein. Ein wahrer Marathon, der an den Nerven zehrt – und nach Motivations Schnaps schreit.

Montag Abend, es ist bereits das dritte Casting innerhalb von zwei Wochen. Marek, Daniela und Andi haben sich in der Küche versammelt. Ronja hat noch eine Vorlesung und wird später dazukommen. Die Küche ist das Herz der WG – hier treffen sie sich zum Kochen, Rauchen oder einfach nur so. Die Altbauwohnung ist bei den Bewerbern begehrt: Ein wenig abgeranzt zwar, aber mit Charme: ausgestattet mit Holzdielen im meterlangen Flur inklusive einer Bar und mit hohen Decken mit Stuck. Das kommt an und wirkt sich auf die Zahl der Bewerber aus. Mit dem Angebot steigt die Erwartungshaltung: Die Bewohner sind wählerisch. „Ob ein Bewerber zu uns passt, merkt man meist schon beim Betreten der Wohnung“, sagt Daniela. „Wenn ihm die Wohnung gefällt, dann passt er in den meisten Fällen auch zu uns.“

Kandidat 1:

K. O. in der ersten Runde

Bevor das Casting beginnt, vereinbaren die Bewohner ein Codewort. Spricht einer während des Gesprächs das Wort „Pizza“ aus, ist der Bewerber durchgefallen und soll das Casting abgebrochen werden. Der erste Kandidat des Tages, der „Youngster“, ist 19 Jahre alt, hat noch nie in einer WG gewohnt und ist für sein Studium nach Esslingen gekommen. Ein frühes Geständnis wird ihm zum Verhängnis: „Um ehrlich zu sein, weiß ich noch gar nicht, ob ich mir die Miete hier leisten kann“, sagt er – woraufhin Daniela darauf hinweist, dass Marek später für alle Pizza bestelle. „Pizza – das bedeutet für den „Youngster“ den frühen K.-O.-Schlag durch Daniela. Und auch die anderen sind sich einig: Der junge Student ist nicht der richtige.“

Kandidat 2:

Zu spät, aber Bier für alle

„Der zweite Kandidat verspätet sich. Dafür bringt er Bier mit“, gibt Marek zur allgemeinen Freude bekannt. Jeder Bewerber, der heute kommt, kann den unzähligen Casting-Sitzungen ein Ende setzen. „Es ist super schwer, jemanden zu finden“, gibt Daniela zu. „Vor allem Marek und ich liegen uns oft in den Haaren.“ Was die Bewerber angeht, gaben sich zuletzt skurrile Charaktere buchstäblich die Klinke in die Hand. „Wir hatten Bewerber mit grünen Haaren, mit Katzen oder auch mit illegalen Spielautomaten.“

Kicker, Bar – so sieht die Traum-WG in Esslingen aus. Nur so aufgeräumt ist es hier nicht immer.



Wer ist der richtige?
Die WG-Bewohner diskutieren
über die Kandidaten.

Kandidat 4: Die WG-Jungfrau

Inzwischen ist es 21.30 Uhr – der letzte Kandidat steht vor der Tür. Der Mann ist mit Ende zwanzig der älteste von allen Bewerbern und gleichzeitig ein WG-Neuling. „Meine Frau und ich haben uns nach zehn Jahren Beziehung getrennt“, gibt er offen zu. Und auch um seine WG-Jungfräulichkeit macht er keinen Hehl und hakt nach: „Darf man hier Besuch haben?“ Als die WG verneint, spiegelt sich eine kurze Unsicherheit in seinen Augen wider – bis zum erlösenden Lachen aller Bewohner. Ob er in einer WG mit sechs Leuten klarkommen würde, will die WG wissen. „Ich habe viele Geschwister. Damit werde ich klarkommen“, antwortet er flink. Es ist eine schräge Situation: Der verheiratete Mann, der fest im Leben stand, muss sich plötzlich beim Casting in der bunten und leicht chaotischen WG-Küche behaupten. Wer ist der richtige?

Kaum hat der letzte Kandidat die Wohnung verlassen, ist die Motivation in der Küche am Boden. Nach über drei Stunden Casting sind die vier WG-Juroren hungrig und müde. Ideale Voraussetzungen, um wichtige Entscheidungen zu treffen. Nach und nach sortieren sie die Bewerber aus. Der „Youngster“? Zu schüchtern, zu jung. Die „Hamburgerin“? Zu krass, zu extrem. Bleiben der „alte Bekannte“ und der „WG-Neuling“ übrig. Hier scheiden sich die Geister. „Ich bin nicht auf der Suche nach neuen besten Freunden. Die Harmonie zwischen den Charakteren muss stimmen. Meine Tendenz geht zur ‚WG-Jungfrau‘“, argumentiert Marek. Auch Daniela ist unsicher: „Ich wünsche mir jemanden, der fest im Leben steht. Der ‚alte Bekannte‘, wird mit Sicherheit anstrengend.“ Für Ronja dagegen ist er der Favorit: „Mit ihm hab ich mich am besten verstanden. Das Gespräch war ungezwungen und lief von allein. Mit dem ‚Neuling‘ lag ich gar nicht auf einer Wellenlänge.“ Andi hält es simpel: „Ich will einfach jemand normalen.“ Es folgt eine hitzige Diskussion über Persönlichkeiten, Kompromisse und den idealen Mitbewohner. Und die Kapitulation nach über einer Stunde. Das Ergebnis: Die Zimmer werden erneut inseriert. Und das Ganze beginnt von vorne. Angesichts eines weiteren Casting-Marathons hängt zunächst der WG-Segen schief. Dann greift Daniela, bekannt als Vermittlerin, beherzt zur Flasche: „Los, ein Friedens-Tequila“, fordert sie – und eigentlich fanden alle das Casting ja auch ganz lustig.

Kandidat 3: Mit Drogen experimentiert

Auch die dritte Kandidatin, die „Hamburgerin“, ist ein spezieller Fall. Sie ist pünktlich und kommt gleich zur Sache: „Ich kann mich kurz halten, und wenn’s für euch nicht passt, geh’ ich wieder.“ Um ihr Statement zu unterstreichen, macht sie sich auch gar nicht erst die Mühe, sich an den Tisch zu setzen. „Ich habe einige Zeit in Hamburg gewohnt, dort mit Drogen experimentiert und mich komplett verändert. Ich nehme nun vieles nicht mehr wichtig – das ganze Konsumverhalten etwa.“ Marek runzelt die Stirn, die WG lächelt gequält, nickt – und ist froh, bevor der Erste das Wort „Pizza“ in den Mund nimmt, dass der ursprünglich zweite Kandidat schon in der Küchentür steht. Dieser hat es nach einstündiger Verspätung nun auch zur WG geschafft.

Kandidat 2, die Zweite

Zur Überraschung aller Anwesenden ist jener zweite Kandidat, der mit dem Bier, ein „alter Bekannter“: Er hatte sich schon mal um ein Zimmer in der WG beworben. Diesmal versucht er mit Bier, die WG für sich zu gewinnen. Bestechung? Bei den Bewohnern kommt es an. Der Student fühlt sich bei seinem zweiten Besuch schon ganz wie zu Hause, packt seinen Tabak aus, dreht sich eine Zigarette und erzählt: „Ich bin der Typ, der ein sauberes Chaos bevorzugt. Wenn’s zu blitzblank ist, dann muss ich einen Haufen Klamotten draufschmeißen, damit es wieder passt.“ Die WG lässt das unbeeindruckt. Ronja und Daniela klopfen den Mann auf potentielle Mitbringsel ab. „Hast du einen Wasserkocher?“, will Ronja wissen. Er bejaht. „Hast du einen Sandwichmaker?“, schiebt Daniela hinterher, um den Druck zu erhöhen. Er bejaht erneut – und strahlt siegessicher, während Daniela vorschlägt, Pizza zu machen.

Jobmessen

Die besten Recruiting-Events von April bis Mai 2015

17. bis 18. April 2015

Stuttgart

TALENTS

Die TALENTS richtet sich an alle Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Geisteswissenschaftler, Informatiker und Juristen mit bis zu fünf Jahren Berufserfahrung sowie an alle zukünftigen Absolventen. Neben den festen Vorstellungsgesprächen zählen Speed-Interviews, „Career BarCamps“ und „Employer BrandCamps“ zu den Highlights des Events. Interessierte müssen sich vorab für das Event bewerben.

www.talents.de

Atrium SpOrt Stuttgart (NeckarPark)

20. bis 21. April 2015

Frankfurt am Main

Career Venture women MINT

Persönliche Gespräche statt anonymer Großveranstaltung – die Career Venture women richtet sich an weibliche Nachwuchstalente im MINT-Bereich. Das Highlight: ausführliche Einzelinterviews zwischen den Teilnehmerinnen und den Unternehmen. Bewerbungsschluss ist der 22. März 2015.

www.career-venture.de

Lufthansa Training & Conference Center (Seeheim-Jugenheim)

28. bis 29. April 2015

Dresden

bonding Firmenkontaktmesse Dresden

Auf der bonding Dresden stellen sich insgesamt 144 Unternehmen vor und geben Auskunft darüber, was sie von ihren angehenden Nachwuchskräften erwarten. Studenten, Absolventen und Berufseinsteiger können sich hier einen guten Überblick über Praktika, Abschlussarbeiten, aber auch Einstiegsmöglichkeiten und Karrierechancen verschaffen.

www.bonding.de

Technische Universität Dresden

29. April 2015

Leipzig

WIK Leipzig

Mehr als 50 Unternehmen bieten auf der WIK Messe Leipzig Studierenden im Bereich Wirtschaft und Industrie Informationen zu Karriereplanung, Berufseinstieg und Trainee-programmen. Studenten erhalten von den Personalreferenten der Unternehmen u.a. Informationen zu Praktika oder Abschlussarbeiten. Neben Unternehmenspräsentationen und Vortragsreihen gibt es kostenlose Bewerbungsschecks, eine Persönlichkeitsanalyse sowie eine Jobwall mit Stellenanzeigen.

www.wikway.de/wik-leipzig-uni

Uni Leipzig (Hörsaalgebäude)

5. bis 8. Mai 2015

Berlin

Internationale Firmenkontaktmesse connecticum

Die connecticum ist eine Firmenkontaktmesse für alle Studenten, Absolventen und Professionals der IT, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften. 400 Arbeitgeber aus ganz Deutschland, Europa und Asien sind hier mit Messeständen, Firmenvorträgen, Einzelgesprächen, Bewerberinterviews und ihren Stellenangeboten vertreten.

www.connecticum.de

Flughafen Berlin-Tempelhof

7. Mai 2015

Frankfurt am Main

JURACon – Jobmesse für Juristen

Juristen, aufgepasst! Die JURACon ist eine Jobmesse für alle Jura-Studenten und -Absolventen, die sich über Einstiegs- und Karrieremöglichkeiten informieren wollen. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich in Einzelgesprächen bei Personalern zu bewerben oder sich über eine Abschluss- bzw. Doktorarbeit zu informieren.

www.iqb.de/juracon

Forum der Messe

12. bis 13. Mai 2015

Nürnberg

akademika

Die akademika richtet sich an alle Studierenden und Absolventen der Fachrichtungen Ingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Informatik. Top-Unternehmen aus dem gesamten Bundesgebiet nutzen die Veranstaltung zur Personalgewinnung. Hier können Sie in persönlichen Kontakt mit den Personalentscheidern treten und sich direkt am Messestand um einen Job, einen Platz im Traineeprogramm, einen Werkstudentenjob oder ein Praktikum bewerben.

www.akademika.de

NürnbergMesse, CCN CongressCenter, Halle 12

17. bis 18. April 2015

St. Gallen

START Summit 15

Die START Summit 15 ist die führende Talentkonferenz für Unternehmerteilnehmergeist und Innovation. An der Universität St. Gallen treffen am 17. und 18. April Experten der IT und Naturwissenschaften auf Vertreter der Wirtschaft. 2014 kamen hier bereits über 600 Studenten, Gründer und Investoren zusammen. Die Veranstaltung bietet ein abwechslungsreiches Programm rund um das Thema Entrepreneurship, mit Reden und 30 Workshops. Ausgewählte Entrepreneure erhalten außerdem die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee vor einer Jury vorzustellen.

www.startsummit.ch

Universität St. Gallen



Impressum

Verlag

Frankfurt Business Media GmbH –
Der F.A.Z.-Fachverlag
Bismarckstraße 24
61169 Friedberg (Hessen)

Geschäftsführer

Dr. André Hülsbömer, Jürgen Kiehl

Vors. d. Geschäftsleitung

Bastian Frien

Redaktionsleitung

Boris Karkowski (V.i.S.d.P.),
Daniel Schleidt

Verantwortlich für Anzeigen

Ingo Müller;
für Anzeigenproduktion:
Andreas Giertl

Art Direktor

Marcel Salland, F.A.Z. Creative Solutions

Redaktion

Lien Herzog, Lisa Anastasia König

Autoren

Oliver Kainz, Nadine Lischick,
Lara Sogorski, Isabel Werthmann

Fotos und Illustrationen

Benjamin Courtault/Sepia, Jörg Jäger,
Karin Maigut, Marcel Salland, Stephanie
Schweigert, Sylvia Wolf

Lektorat

Juliane Streicher

Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei
GmbH, Kurhessenstraße 4–6,
64546 Mörfelden-Walldorf,
www.wvd-online.de

Vertrieb

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Anschrift Anzeigen und Vertrieb

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH,
Hellerhofstraße 2–4,
60327 Frankfurt am Main

Redaktion

(0 60 31) 73 86-0
redaktion@hochschulanzeiger.de

Online

www.hochschulanzeiger.de

Abonnentenservice

Telefon 01 80 2 52 52 (6 Cent pro
Anruf aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent)

Anzeigen

Telefon (069) 75 91-34 00
E-Mail stellenmarkt@faz.de

Der F.A.Z. Hochschulanzeiger erscheint
sechsmal im Jahr. Alle in ihm enthaltenen
Beiträge und Abbildungen sind urheber-
rechtlich geschützt. Mit Ausnahme der
gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Ver-
wertung ohne Einwilligung des Verlages
nicht zulässig. Preise für das Abonnement
des F.A.Z. Hochschulanzeigers bei sechs
Ausgaben pro Jahr: Inland und Ausland
8,40 Euro inkl. Versandkosten und MwSt.,
Lieferung im Abonnement im Inland nur
gegen Bankeinzug des Zeitungsbezugs-
geldes möglich. Studierende erhalten den
F.A.Z. Hochschulanzeiger im Rahmen ihres
vergünstigten F.A.Z. Studentenabonne-
ments nach Erscheinen der neuen Ausgabe
automatisch per Post. Abonnementskündi-
gungen sind mit einer Frist von 20 Tagen
zum Ende des berechneten Bezugszeitra-
umes möglich. Mitteilung aufgrund von § 5
Abs. 2 des Hessischen Gesetzes über Frei-
heit und Recht der Presse: Gesellschafter
der FRANKFURT BUSINESS MEDIA GmbH
ist die Frankfurter Allgemeine Zeitung
GmbH (Kapitalanteil und Stimmrechte:
100 Prozent).

STARKES STUDIUM. PRIMA ZUKUNFT.

Management und Vertrieb: Handel
(Bachelor of Arts)

BEWERBUNGSSCHLUSS
Mittwoch, 15. Juli 2015



HOCHSCHULE HEILBRONN

TECHNIK WIRTSCHAFT INFORMATIK

Campus Schwäbisch Hall

- ▶ Starker Praxisbezug
- ▶ Enge Unternehmenskontakte
- ▶ Internationale Ausrichtung
- ▶ Beste Jobchancen

Infos: www.hs-heilbronn.de/vh

37

GUT ZU WISSEN

BACHELOR (BSc)

- Architektur
- Betriebswirtschaftslehre

MASTER (MSc)

- Architecture
- Entrepreneurship
- Finance
- Information Systems

DOCTORATE (PhD)

- Architecture and Planning
- Business Economics

UNIVERSITÄT
LIECHTENSTEIN

www.uni.li

Werde internationale/r Filmproduzent/in

Von Paris über Berlin nach London, zu Besuch
bei ARTE oder dem Cannes Festival:
Die seit 2002 erfolgreiche Weiterbildung für
Filmproduzenten im **Atelier Ludwigsburg-
Paris** bringt dich nicht nur zu den Hotspots
des europäischen Films. Im Austausch mit
renommierten Dozenten aus der Praxis
erfährst du außerdem alles über aktuelle
Trends in Produktion und Distribution auf
europäischer und internationaler Ebene.
Dann heißt es selber produzieren: Einen
Kurzfilm im multikulturellen Team mit ARTE
und SWR. Viele internationale Kontakte und
die vermittelten Fachkenntnisse – das ist

www.atelier-ludwigsburg-paris.de

deine Eintrittskarte für eine Karriere in der
europäischen Filmbranche.
Ein Jahr lang profitierst du vom Know-How
der **Filmakademie in Baden-Württemberg**
sowie der **La Fémis** in Paris, zwei der besten
Filmschulen Europas.

**Bewirb dich bis 31. Mai 2015
für das Studienjahr ab Oktober 2015!**

ATELIER FÜR JUNGE
EUROPÄISCHE FILMPRODU-
ZENTEN LUDWIGSBURG
POUR JEUNES PRODUC-
TEURS EUROPEENS PARIS

DIPLOMA
Private staatlich anerkannte Hochschule

Fernstudium - bundesweite Studienzentren,
neben dem Beruf oder der Ausbildung möglich
Präsenzstudium - in Bad Sooden-Allendorf
Studienangebot:

- BWL, General Management, Medien- oder
Tourismuswirtschaft • Grafik-Design
- (internationales) Wirtschaftsrecht
- Mechatronik, Wirtschaftsinformatik,
Wirtschaftsingenieurwesen
- Leitung u. Management von KiTas,
Medizinalfachberufe* **Neu: auch Master**

*Zugänge über Ausbildungen in der Physio- / Ergotherapie, Logopädie, Alten-/Gesundheits-/Krankenpflege

**Bachelor / Master / MBA /
Neu: Doktoratsstudium**

05722 / 28 69 97 32
www.diploma.de



Wie
wird man
eigentlich
...

... Alleswisser, Ranga Yogeshwar?

Ranga Yogeshwar hat Physik studiert. Heute ist er Wissenschaftsjournalist – und erklärt im Fernsehen die Welt.

Wie kam es dazu?

Text: Lisa König, Foto: Karin Maignut

Den 26. April 1986 wird Ranga Yogeshwar niemals vergessen. Damals stand er am Flughafen von Delhi und war gerade auf der Heimreise von einer einjährigen Tour durch den Himalaja, als in der Abflughalle BBC World News Bilder eines Reaktorunglücks in einem Kernkraftwerk in der Ukraine zeigte, in Tschernobyl. Auswirkungen? Noch unklar. „Auf dem Flug nach Deutschland habe ich mir im Cockpit die Wettervorhersage geben lassen und berechnet, welche Belastungen auf Deutschland zukom-

men könnten“, erinnert sich der heute 55-Jährige. Zu Hause angekommen, sprach der junge Physiker mit Bekannten beim Fernsehen und bat ihnen seine Hilfe an – und war ab diesem Zeitpunkt regelmäßig in Interviews als Experte zu den Auswirkungen des Unglücks zu sehen. Mit seiner sachlichen Art und fachlichen Kenntnis stach er aus der oft panischen Berichterstattung der Kollegen heraus. „Plötzlich war mir bewusst, dass ich über Wissensvermittlung einen echten Mehrwert für die Gesellschaft leisten kann“, sagt er heute. Das war der Wendepunkt in seiner beruflichen Laufbahn.

Ranga Yogeshwar sitzt im Kölner „Café im Funkhaus“. Es ist Februar, auf der Domplatte liegt Schnee. Vor Yogeshwar steht ein Teller mit Bratwurst und Kartoffelpüree. Zur Feier des Tages. „Immerhin hat es geschneit – im Rheinland“, scherzt er. In diesem Café hat er während seiner Karriere beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) viel Zeit verbracht. Nicht immer bei Bratwurst, dafür meistens bei Besprechungen. Denn seit 1987 arbeitet Ranga Yogeshwar für den WDR. In Wissenschaftsshows wie „Quarks & Co.“ oder „Wissen vor 8“ erklärt er den Zuschauern die Welt wie kein anderer.

Dabei hatte alles ganz anders begonnen. Aufgewachsen in Luxemburg, studierte Yogeshwar an der Universität Aachen Experimentelle Physik. Aus zwei Gründen: Erstens seien physikalische Gesetze weder ort- noch zeitgebunden, sondern immer und überall gültig. „Zweitens ist es eine Herausforderung, physikalische Phänomene zu ergründen.“ Und Herausforderungen treiben den Wahl-Kölner mit indischen Wurzeln an. „Das Schlimmste im Leben ist die Routine.“

Um schon während des Studiums für Abwechslung zu sorgen, arbeitete Yogeshwar in vielen Forschungsprojekten: Am Kernforschungsinstitut CERN im Genf, im Forschungszentrum Jülich, wo er auch nach seinem Studium noch tätig war. Doch dass die „klassische Physikerlaufbahn“ nicht in Frage kommen würde, wusste der politisch engagierte Yogeshwar schon damals. Stetig lernen, gesellschaftlich relevant sein, unaufhörlich Brücken zwischen den Welten bauen: „Meine Prinzipien waren mit einer Karriere in der Forschung nicht vereinbar“, sagt er. „Deswegen habe ich mich dagegen gestraut, einen vorgezeichneten Weg einzuschlagen.“

Feste Strukturen und alltägliche Routinen sind bis heute nicht seine Sache. Yogeshwar mag keine Büroräume, keine Kaffeetassen-Ränder auf den Schreibtischen, keine Montagskonferenzen. Doch davon, sagt er, gebe es in Forschungszentren genügend. Deshalb kündigte er nach dem Studium den Job in Jülich und erfüllte sich einen Jugendtraum: Er reiste für ein Jahr durch den Himalaja. Eine Reise zu sich selbst, wie er sagt. Am Ende der Tour, an jenem 26. April 1986, stand die Erkenntnis: Journalismus passt sehr gut zu dem, was Yogeshwar mit seinem Leben anfangen möchte. „Ich habe nie ein Volontariat oder eine Moderatoren-Ausbildung absolviert. Ich wusste nur: Ich will das machen!“ Ob er heute in der Routine angekommen ist? Nein. Nach gut 20 Jahren kündigte er 2008 seine feste Anstellung beim WDR. Jeder, sagt er, jeder sollte auf das hören, was er wirklich möchte. „Und dann: Mach es einfach!“





GRÜNDERFLIRT
www.gruenderflirt.net

Erfolgreich gründen im Team

23. April 2015
THE SQUAIRE
Frankfurt am Main

Sie haben eine Gründungsidee,
aber keine BWL-, Vertriebs- oder Marketing-Kenntnisse ...

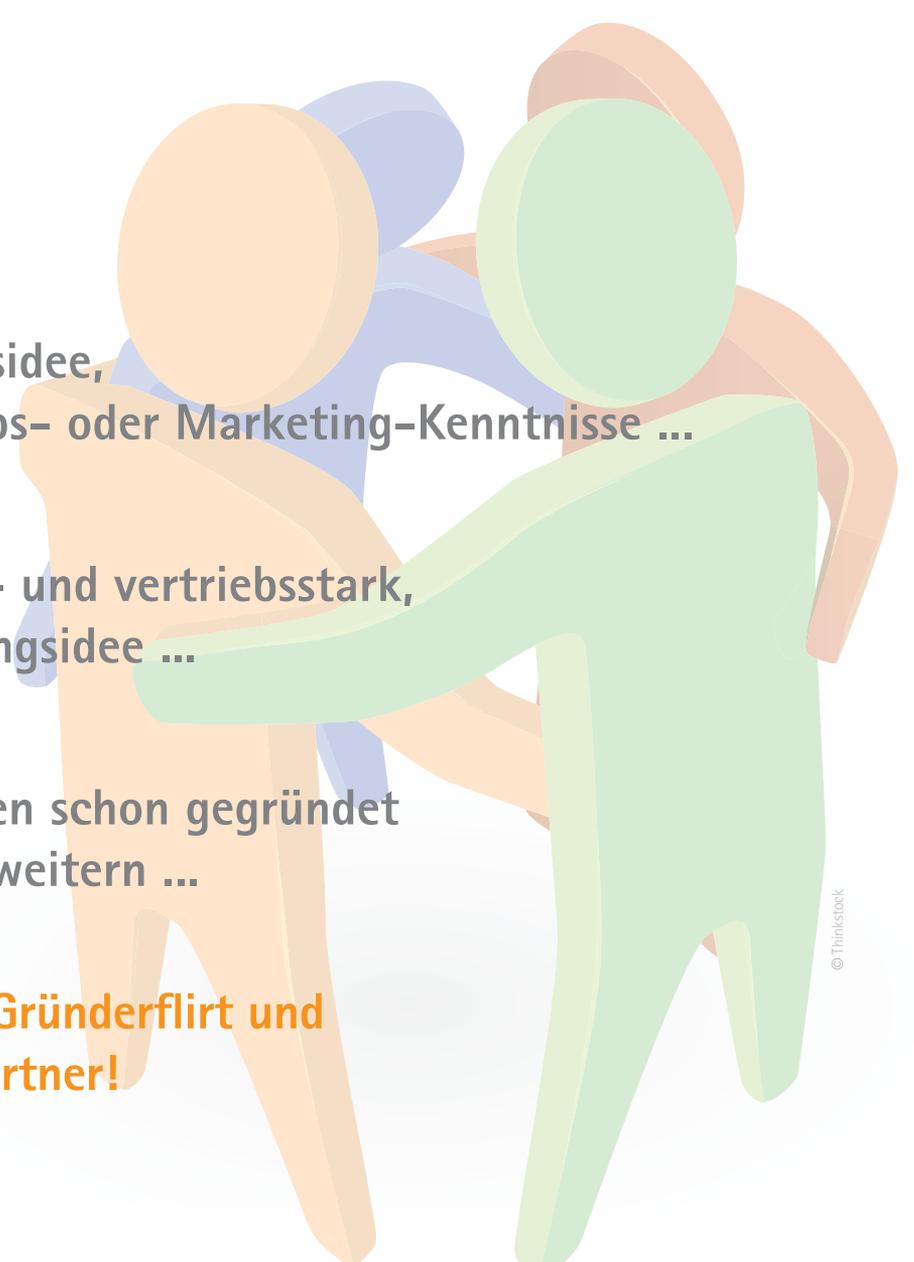
oder

Sie sind kommunikations- und vertriebsstark,
haben aber keine Gründungsidee ...

oder

Sie haben Ihr Unternehmen schon gegründet
und möchten Ihr Team erweitern ...

... dann kommen Sie zum Gründerflirt und
finden Sie die richtigen Partner!



© Thinkstock

Projektträger

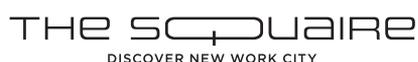


Kofinanziert durch



EUROPÄISCHE UNION:
Investition in Ihre Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Veranstaltungspartner



Medienpartner





... Führungsverantwortung übernehmen.

Die Managementkarriere bei ALDI SÜD.

Für alle, die nach der Hochschule beruflich Großes vorhaben.

Sie geben sich mit bescheidenen Aufgaben nicht zufrieden und wollen so schnell wie möglich durchstarten. Ein Plan, der sich bei ALDI SÜD in die Tat umsetzen lässt – mit einem Einstieg als Regionalverkaufsleiter. Nach einem einjährigen Training on the Job erwarten Sie vielseitige Managementaufgaben und die Verantwortung für circa sechs Filialen mit mindestens 50 Mitarbeitern. Entscheiden Sie sich für weniger Einschränkung und mehr Selbstständigkeit. Für weniger Monotonie und mehr Abwechslung. Für weniger Reagieren und mehr Agieren. Für weniger Vorurteile und mehr Vorteile. Mehr unter karriere.aldi-sued.de

**Besuchen Sie uns auf der akademika:
12. und 13. Mai 2015 in Nürnberg,
Halle 12, Stand 403.**

Um Ihnen den Lesefluss zu erleichtern, beschränken wir uns auf männliche Bezeichnungen. Bewerberinnen sind uns selbstverständlich gleichermaßen willkommen.

Einfach. Erfolgreich.
karriere.aldi-sued.de

